

**Erstpreis täglich**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreise**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
halbjährlich 2.70 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. extra, Postgebühren

**Die Neue Welt!**  
(Mittheilungsbeilage),  
durch die Post nicht bezog-  
bar, kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047  
Siegismund-Strasse  
Postfach 1000

# Die Neue Welt

**Insertionsgebühr**  
besteht aus dem gewöhnlichen  
Preis für die Zeile und dem  
Preis für den Raum  
30 Pfennig.  
Für ausserordentliche Anzeigen  
30 Pfennig.  
In reaktionären Kreisen  
kann die Zeile 75 Pfennig.  
+

**Insertat**  
Für die Fällige Summe  
müssen die Herren die Ver-  
mittlung halbes Jahr in der  
Kapitalien ausgeben  
sein.

Ersetzt in die  
Postzeitungslieferung.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Draumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### II. Sozialdemokratischer Preussentag.

Berlin, d. 23. Nov. 07.  
**Zweiter Verhandlungstag.**  
Vor. Singer eröffnet die Verhandlungen kurz nach 9 Uhr. Zur Beratung gelangt Punkt 8 der Tagesordnung: die Landtagswahlen 1908, der gemeinsam mit Punkt 9 zur Debatte kommt. Das Referat erstattet Gen. Dr. Leo Krone: Wie ein roter Faden zog sich durch das gefragte Referat des Gen. Adler der Gedanke, daß die schmachvollen Zustände Preussens verstanden sein durch das allgemeine Dreiklassenwahlrecht. Es ist charakteristisch für dieses Wahlrecht, daß es beruht auf einer verfassungswidrigen, in der Verfassung aber jedenfalls ausdrücklich als interimistisch bezeichneten Verordnung. 83 Tage nach der Auflösung der zweiten Nationalversammlung, am 30. Mai 1849, wurde an Stelle des bisher geltenden zwar indirekten, aber gleichen, allgemeinen und geheimen Wahlrechts der Revolution, deren Früchte in Preussen leider so reich verdohten wie sie gereift waren, das Dreiklassenwahlrecht oktroyiert. Und dieses interimistische Gesetz gilt jetzt noch nach 58 Jahren! Davor vertheidigt das Ruffamlerische „Sollort“ in Nichts. Wenn aber die Reaktionen behaupten, daß man jetzt Zeit braucht zur Reform des Landtagswahlrechts, so halten wir ihnen entgegen, daß sie nur 83 Tage gebraucht haben, um es zum schiedlichen und unbilligsten aller Wahlrechte zu machen. (Sehr wahr!) Vier Charakteristika kennzeichnen jedes Wahlrecht. Das Landtagswahlrecht ist allgemein, sogar allgemeiner als das Reichstagswahlrecht. Aber es ist nicht gleich, sondern im höchsten Maße ungleich. Und seine größte Lücke liegt in der indirekten Wahl! Dadurch werden, wie eine Denkschrift des sächsischen Ministeriums des Innern sagt, 85 Proz. der Bürger um den Wert der Stimme betrogen. Daraus wird, wie im Herrenhause Prof. Loening nachgewiesen hat, das Wahlrecht unmaß und ungerecht. Nun schließlich die Defensivität der Wahl! Sie ist ein Lieblingskind der Reaktion und Bismarck hat noch in seinen „Bedenken und Erinnerungen“ gemeint, die geheime Wahl widerpreche den besten Eigenschaften des germanischen Volkes. In Wahrheit sind schon die ersten Wahlen in Preussen, die nach der Städteordnung von 1808 stattfanden, geheim gewesen. Und der Minister Schrötter, ein Mitarbeiter Steins, erklärte schon damals ausdrücklich, daß nur so das Liebesgewicht der reichen Bürger gebrochen werden könne. Und selbst König Friedrich Wilhelm III., der „Gefährte“, der „Gerechte“, erklärte offiziell, daß nur bei geheimer Abstimmung die wahre Verengensmeinung der Wähler zum Ausdruck komme. Wollen die jetzt schon den Dohnergöllern die wahre Verengensmeinung der Wähler nicht mehr kennen? (Sehr gut!) Oder hatte Friedrich Wilhelm III. kein germanisches Blut in sich? In Wahrheit sind es die germanischen Jakobiner der Pariser Revolution gewesen, die zur Zeit der Schreckensherrschaft die öffentliche Stimmabgabe forderten, um die Bevölkerung zu terrorisieren. Und auch heute halten die weißen Jakobiner östlich der Elbe an der öffentlichen Stimmabgabe fest, nur um die Waage der abhängigen Wähler

zu terrorisieren. (Leb. Zustimmung.) Offentlich wird heutzutage außerhalb Deutschlands nur in Ungarn und Dänemark gewählt, innerhalb Deutschlands nur noch in Waldorf, Braunfels und Schwarzburg-Sondershausen. Aber auch in der preussischen Gesetzgebung weichen öffentliche und geheime Stimmabgabe, Öffentlichkeit aber wird stets da akzeptiert, wo die wahren Schichten der wirtschaftlich Schwachen an die Wahlurne treten, ein deutliches Zeichen für die absolute Verlogenheit und Heuchelei des Wortes vom germanischen Blute. (Leb. Beifall.) Das konervative Centralwahlkomitee hat 1863 ausdrücklich erklärt, daß die Konservern gleich dem liberalen Bürgertum ihre wirtschaftliche und soziale Macht bei der öffentlichen Wahl geltend machen müßten. (Sört! Sört!) Und das ist nun dieselbe Parole, die tagaus, tagein über sozialdemokratischen Terrorismus getet! (Sehr wahr!)

Wie stehen nun die sogenannten „Volksparteien“ zu diesem Landtagswahlrecht. Freijünger und Zentrum sind theoretische Anhänger der Ueberführung des Reichstagswahlrechts auf Preussen. Den ausschließlichen Versuch zur Einführung des Reichstagswahlrechts machte 1873 Windthorst für das Centrum. Aber seinen Antrag lehnte das Abgeordnetenhaus, das damals eine nationalliberal-freiwilliche Mehrheit hatte, mit gewaltiger Mehrheit ab. (Sört! Sört!) Erst als der Freijünger wieder in ausschließlicher Minorität war, unternahm er seinerseits Vorschläge zugunsten eines besseren Wahlrechts in Preussen. Katholischrevolutionäre erklärten ihm im Frühjahr 1896 der Abg. Dr. Wiemer, daß sie gegen die Freiheit und Schmiechheit des Wahlrechts in Preussen als gerecht und notwendig anerkannten, und schloß mit einem Hiat von Marxanbau: daß die tiefste Ursache der Revolutionen sei, daß die Verfassungen nicht mehr, während die Wähler fortwähren. Aber der Freijünger von Bethlig kannte damals schon seine Vorkämpfer von heute und spottete, daß sie bereit wären, den freijüngerischen Konsumabveraltungen zunächst auf zehn Jahre das allgemeine Wahlrecht zu gewähren und wenn sie dann noch weitere Wünsche hätten ... Aber Herr Dr. Wiemer hat seine revolutionäre Sprache überhaupt schon im Gebrode vom Vordere verloren. (Weiterer und Beifall.) Heute wollen die Freijünger die preussische Wahlrechtsfrage ausschließlich parlamentarisch behandeln, obwohl sie genau wissen, daß, wenn nicht durch die Fenster die frische Zugluft der Volkstimmung in die Landtagskammer dringt, die Wahlreform auf den St. Nimmerleinstag verzielt sein würde. (Sehr wahr!) Wie häufig hat sich der Freijünger und das Centrum unserer Wahlrechtskonstitution vom 21. Januar 06 gegenüber benommen. Wie schmachvoll hat sich Naumann in Frankfurt zu einem faulen Frieden gewinnen lassen. Rath und seiner Gruppe, die wir ehrend nennen, wollen wir gern zu gemeinsamen Kämpfe die Hand reichen, aber nicht den hinterhältigen „parlamentarischen“ Freijünger. (Leb. Beifall.)

Unsere Forderung in der Agitation ist zunächst die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preussen. Je kräftiger und energischer unsere Agitation einsetzt, um so leichter werden wir darüber hinaus zu unserer prinzipiellen Forderung: gleiches Wahlrecht für alle Wahlberechtigten ohne Unterschied des Geschlechts fortzuschreiten können. (Sehr gut!) Wir haben große

Berämnisse in der Agitation für das gleiche Landtagswahlrecht wieder gut zu machen. Wie stand im Vordergrund der sozialdemokratischen Agitation bei Laßalle das Zeiden des gleichen Wahlrechts! Und welche Bedeutung hat es auch nach der Gründung des Reiches für Gesetzgebung und Verwaltung. Der preussische Staat ist der größte Arbeitgeber in ganz Deutschland. Es war genugsam ein Herzenswunsch des Kaisers, daß die Staatsanwaltschaften unterbreitet werden sollten. Und doch ist davon nicht das Schwarze unter dem Nagel erreicht worden (sehr wahr), weil seine Kommerzienräte und Erdensrichter es ihm aus Furcht für ihren Gelbbeutel nicht erlauben. Auch das muß den — hoffentlich bald einheitlich — organisierten Gewerkschaften klar gemacht werden. Liebsteichs Wort „den Landtag lassen wir verkaufen“ kann dem tiefgezugelten Trägheitsinhalten der großen Masse entgegen. Da haben wir viel nachzuholen, viel gut zu machen. (Sehr wahr!) Mit welchen Mitteln aber werden wir kämpfen? Zunächst mit unfern alten Mitteln der Organisation und Agitation. Wenn es aber mit diesen Mitteln nicht rasch genug vorwärts geht, so greifen wir zu weiteren Mitteln und zu allen Mitteln, welche uns im Kampfe fördern. (Stürmischer Beifall.) In Oestreich und Belgien ist das Arbeitertribut für das gleiche Wahlrecht nicht umsonst geflossen. Aber wir können die Mittel unserer ausländischen Genossen nicht einfach kopieren. Am 16. Januar 1906 sagte Freijünger v. Bethlig, daß man den sozialdemokratischen Wahlrechtsforderern „n nicht im mindesten entgegenkommen dürfe; denn die Sozialdemokratie solle zu Demonstrationen uhn. getrieben werden, weil heute die herrschenden Klassen die Kräfte noch „mit gutem Gewissen“ übersehen können. Der alte Juncker v. Taden-Brieglaw sagte kurz nach der Märzrevolution: Ich verheißte als echter alter Preuße die Devise Sum cuique dabit: behalte, was du hast, und nimm was du kriegst, d. h. mit gutem Gewissen kriegen laßst. (Große Geistesfelle.) Wenn wir bedenken, was die Juncker inzwischen alles genommen haben, wissen wir, wie weit dieses „gute Gewissen“ ist. (Große Geistesfelle und Beifall.) Welche Mittel wir anwenden werden, werden wir sagen, wenn wir sie anwenden, nicht vorher. (Sehr gut!) Wie Singer in der Neuen Zeit schreibt, werden wir mit Entschlossenheit Bekonnenheit verbinden. Wir wissen genau, daß wir es mit einem skrupellosen Gegner zu tun haben und werden nicht die Geschäfte unserer Gegner besorgen. (Beifall.)

— Noch ein Wort zur kommenden Landtagswahl. Sollte die Regierung das preussische Volk noch einmal unter dem Dreiklassenwahlrecht zur Wahl berufen, so muß unsere Wahlberechtigung sich zu einer gewaltigen Demonstration gestalten. Wir müssen eine riesige Stimmung gegen die Wahlkammer herbeiführen, die wir überall selbständig aufzustellen haben. Wenn trotz der Öffentlichkeit der Wahl Hunderttausende von Wählern sich zur Sozialdemokratie bekennen, so ist das ein wichtiger Protest gegen die Dreiklassenwahl. (Sehr wahr!) Und so schließen wir unsere Reihen fester zusammen mit dem Ruf: Geraus mit dem Reichstagswahlrecht für Preussen! Zum Kampfe dafür aber soll uns Laßalles Wort zum Vorbild dienen: „Wiederholen Sie täglich und unermüdblich daselbe, wieder daselbe und immer daselbe. Je öfter es wiederholt wird, desto

(Manuskript verboten.)  
119) **Der Octopus.**  
Eine Geschichte aus Kalifornien.  
Von Grant Norris.  
Duke feuerte den neuen; seine Augen geräuselten ein Vorderbein des von dem Sheriff gerittenen Ferkels. Die jetzt nur noch vier Mann zählende Besatzung — der von dem ersten Duke Doyne vermurdete Deputy war auf allen vierein zur Seite geschrien — von sich zurück, um abzuweichen und hinter Felsblöden und Büumen Deckung zu suchen. In diesem uneben Gelände war ein Kampf vom Gattel aus unmöglich. Duke hätte sich wohlweislich, jetzt zu schiefen; war sein Revolver abgefeuert, so würde ihm — das wußte er genau — keine Zeit mehr gelassen werden, ihn wieder zu fassen.  
„Duke“ rief der Sheriff von dem neuen, „am letzten Male fordere ich Sie auf, zu erheben.“  
Duke antwortete nicht. Der Sheriff, Delaney und Christian besprachen sich leise miteinander. Dann trannen sich die Delaney und Christian an den beiden und zogen ihn nach links; sie wollten versuchen, auf einem weiten Linnwege von rindwärts an Duke heranzukommen.  
In diesem Augenblicke erschien S. Behrman. Es muß dahingelassen bleiben, ob Ueberdrossigkeit oder Mangel an Vertrauen den Herrscher der Eisenbahn in das Bereich des Duke's Revolver brachte. Vielleicht war er ein tapferer Mann, weil leicht auch hatte er bei dem Bestreben seinen Sitz auf dem sich unter der schweren Last abmühenen Pferde zu behaupten nicht bemerkt, wie nahe er dem Kampfbühnen gekommen war. Die im Schwere von Felsblöden und Büumen an den Füßen hängenden Hosen des Behrman schienen sich nicht zu bewegen; er war, ehe ihn jemand warnen konnte, bis er dreißig Schritt an Duke's Brustwehr herangekommen.  
Duke sah ihn. Dort war er, der Gefährde der M. m. den er vor allen andern fürchtete der Mann, der ihn aus und abgeteilt und den Verweis und nun Verbrechen getrieben in der nimmernähe. Behrman lächelte. Duke's Hand mit dem Revolver, schätzte sich der Flüchtling an den verhaltenen Ge-

ner; sein Anblick ließ ihn jede Vorsicht vergessen. Mit Freuden wollte er sterben, wenn nur S. Behrman ihm im Tode voranging.  
„Dich wenigstens krieg' ich!“ schrie er, auf ihn los rennend. Die Wundung des Revolvers war nicht ganz Fuß von S. Behrman's diem Bauch entfernt, als Duke abdrückte. Wäre der Schuß losgegangen, so hätte er den schnellen, schmerz Tod S. Behrman's herbeigeführt; aber gerade jetzt mußte die Waffe versagen. Mit einer Schenkelfelle, die niemand dem Taktmanst zugetraut hätte, stieß S. Behrman aus dem Sattel und tanzte, wobei er sein Revolver zwischen sich und den Angreifer brachte. Deckung suchend und sich durch den Baum zu Baum Umpflümmern um die Felsen senkte Duke wieder und wieder auf bei der Freijünger und des Zentrums unserer Wahlrechtskonstitution vom 21. Januar 06 gegenüber benommen. Wie schmachvoll hat sich Naumann in Frankfurt zu einem faulen Frieden gewinnen lassen. Rath und seiner Gruppe, die wir ehrend nennen, wollen wir gern zu gemeinsamen Kämpfe die Hand reichen, aber nicht den hinterhältigen „parlamentarischen“ Freijünger. (Leb. Beifall.)  
Unsere Forderung in der Agitation ist zunächst die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preussen. Je kräftiger und energischer unsere Agitation einsetzt, um so leichter werden wir darüber hinaus zu unserer prinzipiellen Forderung: gleiches Wahlrecht für alle Wahlberechtigten ohne Unterschied des Geschlechts fortzuschreiten können. (Sehr gut!) Wir haben große

unwunden Arme und sich anstimmender Beine konnte S. Behrman hin und wieder Duke's krummes Gesicht, seine blumenschweifigen Augen sein vom Schweiß zusammengeklebte Haar sehen. Bald lag er, festgehalten von zwei Männern, die sich über seine Beine geworfen hatten, am Boden, bald rang er sich, die Gegner abzuweichen, wieder auf ein Knie empor. Es gelang ihm nicht aufzurichten, trotzdem ihm die Feinde wie Ketten am Rücken hingen. Seine Reinkraft schien verpöppelt; konnte er die Arme nicht frei bekommen, so stieß er wie ein würender Stier mit dem Kopf gegen seine Bedränger. Dazwischen von Wälen schien er gänzlich überwinden und rettungslos in der Gewalt der Fässer zu sein, aber immer wieder gelang es ihm, einen Arm, ein Bein, eine Schulter frei zu bekommen und den Menschenhaufen, der seine Beine für den Druckteil einer Schlinge in unbeweglicher, harter Umflammerung hielt, wieder zu zerreißen. Wunden und taumelnd floh dann einer der Angreifer zur Seite; er ließ ab und schrie nicht, während seine gewaltigen Hände wie auf und wachsende Dampfmaschinen die die Gegner merkten, wie den padenden Griffen durch blühende Wundungen aus und zerrte bei seinen verzweifelten Versuchen, loszukommen, die an ihm Säugenden mit sich.  
Mehr als einmal hatte er sich schon fast jedem Griff entzunden; es fehlte nicht viel daran, und die blutende und schmerzende, vom Schweiß triefende und wild die Wunden vollenden Schreckensglocke, an der die Feinde nur noch in Fiebern schrien, machte alle Behrman'sche Feindschaft alle Behrman'schen Feinde so wirksam, als ob es ihm gelungen wäre, sich loszureißen und freizukommen.  
„Bei Gott, er geht uns noch durch!“ rief der Sheriff leuchtend hervor.  
In aller Seelenruhe sah S. Behrman dem Kampfe aus; weit entfernt, daran teilzunehmen, beschränkte er sich nur auf die Bemerkung: „Dieses mag von Darwin'stadt“ gewesen, von gelübtem Menschenverstand zuerst es aber nicht.“  
Machte Duke aber auch hin und wieder die ihn padenden Geisse aufschreiben und sich den Umklammerungen der Feinde erwidern machte er das Bündel der Säulen auseinander heraus, mochte er loger ein Augenblick verhältnismäßig kriegerisch sich erzeigen immer hina bis einer seiner Angreifer her nach und wie verblissen an einem Arm, einem Bein, einem Fuß. Die andern schloffen dann einen Moment Atem

\* Riata oder Lasso heißt die zum Einfangen von Pferden und Wildern dienende Wurflinse.







**Maßregeln** leiden. Sie notwendig dazu beitragen, den Großgrundbesitzern nicht länger die Beschlüsse für die Ausfuhr von Getreide zu zahlen, um das Ausland auf Kosten des Heimatlandes mit Roggen und Weizen zu versorgen. Die Handelstammer in Thorn, die die forgierte Ausfuhr in den letzten Tagen aus nächster Nähe beobachten konnte, richtet an den Bundesrat das Ersuchen, bei Ausfuhr von Getreide Einfuhrschemie nicht mehr zu erteilen, da infolge der Aufhebung des Identitätsnachweises nicht nur der für ausländisches Getreide gebaltete Zoll bei der Einfuhr ausfuhr niedriger wird, sondern auch für inländisches Getreide, das ausgeführt ist, eine Prämie in der Höhe des Zollgebühres bezahlt wird. Auch sie kommt zu dem Schluß, daß unter diesen Bedingungen die Ausfuhr heimischen Getreides zu einem löhrenden Geschäft wird. Ebenso notwendig wie die Befestigung dieses Systems ist die sofortige Aufhebung des bei der Ausfuhr von Getreide gewährten billigen Exporttariffs. Die Regierungen anderer Länder öffnen die Grenzen für freie Einfuhr und erlassen Ausfuhrverbote für Getreide, im Junkerparadies Preußen-Deutschland herrschen unerschöpfliche Vorkräfte, die Grenzen bleiben hermetisch geschlossen, doch die Großgrundbesitzer werden zur Ausfuhr von Getreide angepornt und durch Prämien in barem Gelde und Vergütungen beim Eisenbahntransport dafür belohnt.

**Gewerkschaftliches.**

**Klosterfrauen müssen helfen.** Die Windaftfabrik in Schwetzhelm im bairischen Schwaben beschäftigt in der Hauptplade ungemein Arbeiterinnen. Um die Mädchen, die meist von auswärts herangezogen wurden, dem Einfluß der Organisation zu entziehen, ertrachtete der Unternehmer ein christliches Mädchenheim. Dort wohnen die Arbeiterinnen in den Schwing einer Anzahl Klosterfrauen angeschlossen, welche den Mädchen morgens, mittags und abends lehren: Beten und arbeiten, dann hilft Gott alles. Der Unternehmer hat herausgefunden, daß ihm dieses fromme Arbeiterinnenheim rechtlich Ansehen trägt, denn kein Protest möchte zulehnen ohne der unbedeutenden Forderungen der Arbeiterinnen beiträchtigt zu werden. Der Unternehmer freut sich herzlich, wenn er seine Arbeiterinnen viel- und halbfunderlang mit den Klosterfrauen im Chorus beten hört.

**Ein Holzarbeiterartik für ganz Deutschland?** Wie die Berliner Holzarbeiter ein bürgerliches Blatt, mittelst, soll vor kurzem eine Konzeption zwischen der Unternehmer- und Arbeiterorganisation im Holzgewerbe stattgefunden haben, deren Zweck gewesen ist, wie der Vorsitzende des Arbeitgeberverbands, Obermeister R. Harbdt (Berlin), erklärte, für das gesamte deutsche Holzgewerbe Verhältnisse anzubahnen, wie sie bereits im Holzgewerbe bestehen. Bei beiderseitigem guten Willen würde man über etwaige Differenzpunkte hinwegkommen. Nach eingehender Aussprache beschloß die Konferenz auf Vorschlag des Obermeisters Harbdt, im Monat Dezember oder Januar in Berlin nochmals zusammenzutreten um einen Kampf im nächsten Jahre zu vermeiden und die neu abgelaufenen Verträge zu bereinigen. Zu dieser zweiten Konferenz sollen sofort Arbeiter wie Arbeiter aus den in Frage kommenden Orten, wo die Verträge ablaufen, hinzugezogen werden, um zu einer Verständigung zu gelangen.

**Stadtoberordnetenwahlen in unserem Verbreitungsbezirke.**

**Hier Mandate den Niedergerittenen!**  
Es ist wieder einmal „niedergeritten“ worden. Der gesamte bürgerliche Block liegt am Boden! Die vier Mandate der dritten Abteilung sind der Arbeiterschaft zugewallen. Es er-

hielten Stimmen die Genossen Verlich 1855; Dahler 1857; Wolf 1863; Leopold 1867. Die bürgerlichen Kandidaten erhielten 1163 — 1170 Stimmen.

Zunehmend ziehen die Sozialdemokraten doch ins Stadtparlament ein!

**Welkenfeld.**

Am Montag beginnen hier die Wahlen der dritten Abteilung. Die Wahl dauert 3 Tage. Die kirchlich-katholischen Arbeiter treten für die bürgerliche Liste, auf welcher auch die Namen einiger Gewerbetreibler stehen, ein. Es ist daher Pflicht aller frei organisierten Arbeiter, geschlossen einzutreten für unsere Kandidaten:

Gustav Horack,  
Otto Junghans,  
Rarl Kiesel.

Es sind sechs Siege zu befehen, doch hat unsere Partei nur drei Kandidaten aufgestellt, Hausbesitzer sind unter uns befaunlich nicht vorhanden.

Die Wahlzeit ist von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr festgelegt.  
Arbeiter! Sorgt für den Sieg unserer Kandidaten!

**Nürnberg.**

Wer wählt in der dritten Klasse?

Eine kleine Statistik, die allerdings auf absolute Richtigkeit keinen Anspruch machen kann, mag den Arbeitern beweisen, daß es nur an ihnen selbst liegt, wenn sie auch fernhin ohne Vertreter im Stadtparlament bleiben. Es wählten in der dritten Abteilung:

90 Maurer, 85 Buchdrucker, 52 Tischler, 56 Zimmerer, 53 Fabrik- und Handarbeiter, 27 Maler, 24 Kammmacher, 7 Maler, 41 Gärtner (darunter einige selbständige), 14 Steinseger, 11 Steinmetzen, 79 Lehrer und Professoren, 32 Rentiers, 84 penf. Beamte und Volontäre, 222 Handwerksmeister, 189 Beamte, 87 Kaufleute, 21 Restaurateure, außerdem noch Gerichts- und Kommunalbeamte uim.

Es ist also noch nicht abgeschlossen, daß wenn alle Arbeiter zur Wahl gehen und ihre Stimmen für unsere Kandidaten abgeben, die sie doch den Sieg davontragen. Es steht uns kein Vlod gegenüber! Die Bürgerlichen sind durch verschiedene Interessen getrennt! Benutzt die Unemigkeit der Gegner und jendet eure Vertreter ins Stadtparlament!

Unsere Kandidaten sind:

Bis Ende 1918  
Maurer Max Bieglepp,  
Schriftfeger Karl Brendel.

Bis Ende 1911  
Tischler Ernst Neumann,  
Schriftfeger Gustav Stedch.

Nun auf, zur Wahl! Bleibe feiner zurück! Auch der letzte Mann muß an den Wahltag heran! Es gilt der Arbeiterschaft eine Vertretung im Stadtparlament-Kollegium zu schaffen!

**Elfterwerb.**

Auf zur Wahl!

Arbeiter! Parteigenossen! Wir sind für diesmal darauf angewiesen, die mündliche Agitation für unsere Kandidaten:

Former Paul Schäfer

energischer denn je zu betreiben. Die Elfterwerbdaer Zeitung hat es abgelehnt, Inserate der Arbeiterschaft aufzunehmen. Der Verleger befürchtet „Unannehmlichkeiten!“

Es gilt also nun jeden einzelnen Arbeitstagen auf die Wahl, auf unsere Kandidaten aufmerksam zu machen.

Im bürgerlichen Lager herrscht Uneinigkeit. Einige präsentieren einen Oberpostassistenten und einen Fabrikbesitzer als Kandidaten, andere wollen einen Fleischermeister und einen Landwirt gewählt wissen. Daß diese vier Herren keine Vertreter der Arbeiterschaft sein können, liegt klar auf der Hand!

Die Wahl findet am 25. November abends 7 1/2 Uhr statt. Arbeiter! Sorgt für die Wahl eurer Kandidaten Paul Schäfer!

**Wittenberg.**

Hier siegen die bürgerlichen Kandidaten mit 438 Stimmen. Unsere Liste erhielt nur 38 Stimmen. Freilich ist für diese Wahl auch nicht die geringste Vorarbeit geleistet worden. Schon deshalb war eine höhere Stimmenzahl gar nicht zu erwarten. Nur noch langer, anhaltender Arbeit kann die Arbeiterschaft Wittenbergs auf diesem Gebiete etwas erreichen.

**Schkeibitz.**

Die Stichwahl

zwischen unserem Genossen Sämisch und Herrn Th. Naumann findet erst am 9. Dezember statt. Gewählt wird von 9—12 Uhr im kleinen Rathauslaale.

**Quittung.**

Für Parteizwecke: Für ein Referat vom Genossen M. A. M. erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Die Chemie hat befaunlich die Grundfrage erledigt, nach denen sich die rationelle Ernährung des Menschen vollzieht. Unter Verwertung dieser Resultate wissenschaftlicher Forschungen existieren eine große Anzahl künstlich zusammengesetzter Nahrungsmittel, die alle als Zusatzung empfohlen werden. Man hat darüber nicht ganz vergessen, daß die Natur uns verschiedene Nahrungsmittel bietet, die von Haus aus schon alle zum Leben nötigen Nährstoffe im richtigen Mischungsverhältnis enthalten. In erster Linie sind hier zwei pflanzliche Produkte zu nennen, Safer und Reis. Beider sind in Form von Knorr's präpariertem Safer- und Reismehl bilden sie schätzbare und leichtverdauliche Nahrungsmittel. Ihr Wert als Nahrungsmittel ist selbstbunlich.

**Knorr's** Hafermehl  
Reismehl  
Grünkernmehl  
Tapioka-Julienne  
Suppen-Würstchen  
Hahn-Maccaroni.

Grösste Ergiebigkeit und höchster Wohlgeschmack als Folge sorgfältigster Fabrikation u. Verwendung bester Rohprodukte sind die unbestrittenen Vorzüge der Knorr'schen Fabrikate.

**Roche mit „Knorr“.**

**Grosser**

**Weihnachts-Vorverkauf**

Ein Posten  
**Knaben - Wachtuch - Schürzen**  
extra solide Qualität  
Größe 45 Größe 50 Größe 55 Größe 60  
Stück 33 Pl. 33 Pl. 38 Pl. 38 Pl.

Ein Posten  
**Damen-Glacedhandschuhe**  
in grossen Farbensortimenten, zwei Knopf, lang  
das Paar 95 Pl.

Ein Posten  
**Seiden - Chiné - Bänder**  
herrliche Muster, vorzügliche Qualitäten  
Serie I Serie II Serie III Serie IV  
Meter 42 Pl. 58 Pl. 69 Pl. 98 Pl.

Ein grosser Posten **Schwarze Pelz-Stolas** | Ein grosser Posten **Marabu-Stolas**  
vorzügliche Qualität, 225 cm lang, das Stück M. 3<sup>90</sup> | hübschfrei, 215 cm lang, das Stück M. 3<sup>35</sup>

Ein grosser Posten **weisse Zierschürzen**  
neueste Façons, mit Stickerel-Einsatz, hochaparte Stoffe, weit unter regulärem Preis

Serie I Tändelschürze das Stück 58 Pl. | Serie II Tändelschürze das Stück 88 Pl. | Serie III Tändelschürze das Stück 98 Pl. | Serie IV Tändelschürze das Stück 4<sup>25</sup> | Tee schürze das Stück 1<sup>10</sup>

Ein Posten  
**Leder-Handtaschen**  
vorzügliche Qualität, mit langer Kette, braun, rot, schwarz  
das Stück 88 Pl.

Ein Posten  
**Gold-Gummi-Gürtel**  
letzte Neuheit der Saison, Chinémuster, Ia. Qualität  
das Stück 98 Pl.

Ein Posten  
**Damen-Regenschirme**  
garantiert reine Seide, mit modernen Griffen  
das Stück 2<sup>95</sup>

**Unsere Schaufenster bitten zu beachten!** **Geschäftshaus J. Lewin** **Halle a. S., Marktplat 2 u. 3.**

# Spielwaren-Ausstellung.

## Artikel, welche Sie schon jetzt kaufen müssen.

### Puppenköpfe.

Celluloid mit Glasaugen	28 Pf.
Celluloid m. Scheitelperücke	88 Pf.
Bisquit-Glazenkopf mit Schlafaugen	28 Pf.
Bisquitkopf mit Scheitelperücke und Schlafaugen	48 Pf.

### Puppen-Rümpfe.

Stoffbälge mit Porzellanarmen	25 Pf.
Leder imit. mit Gelenk	45 Pf.
Leder-Gelenkbälge	98 Pf.
Puppenstrümpfe sortiert in allen Größen und Farben	2 Pf.

### Unangekleidete Puppen.

Gelenktäuflinge Steifgelenk	28 Pf.
Gelenktäuflinge Neger	28 Pf.
Gelenktäuflinge m. Schlafaugen	45 Pf.
Puppe im Stechfissen mit Stimme	28 Pf.
Celluloid-Badepuppen	9 Pf.
Nanking-Puppen	5 Pf.

### Puppen-Bekleidung.

Puppen-Hüte garniert	9 Pf.
Puppen-Hosen garniert	12 Pf.
Unterröcke mit Spitze	18 Pf.
Puppenkleider in all. Farben u. Größen	68 Pf.
Puppenschirme	48 Pf.
Puppen-Jäckchen	28 Pf.

**Richters**  
Anker-Stelmbaukasten  
in allen Arten.

**Brandtsche**  
Legespiele u. Baukasten  
in allen Breiten.

**Ranks**  
Miniaturgärten  
in allen Größen.

**Fröhelsche**  
Unterhaltungs-Spiele  
in den feinsten Ausführungen.

### Spielwaren für Knaben.

Typendruckerei	28 Pf.
Dampfmaschinen	95 Pf.
Modelle	28 Pf.
Laterna magica	48 Pf.
Kaufläden	48 Pf.
Pferdeställe in bester Ausführung	45 Pf.
Handwerkskasten	38 Pf.
Laubsägekasten	45 Pf.
Kaspertheater mit Figuren	98 Pf.
Schiffsbaukasten zum Zusammenlegen	2 Pf.

### Spielwaren für Mädchen.

Puppensportwagen	90 Pf.
Puppenwagen mit Verdeck	1 Pf.
<b>Puppe</b> unangekleidet, 50 cm, Scheitelkürzel, m. Schlafaugen und Handgelenk.	295 Pf.
Kochmaschinen	9 Pf.
Kochgeschirr	9 Pf.
Badewannen mit Ständer u. Puppe	32 Pf.
Puppenbetten	9 Pf.
Puppenstuben in allen Ausführungen	48 Pf.
Puppenmöbel in Karton	9 Pf.

### Spielwaren f. kleine Kinder.

Fahrfiguren	28 Pf.
Esel zum Fahren	28 Pf.
Schafe mit Stimme	48 Pf.
Stürzenschläger	35 Pf.
Quietscher mit Stimme	25 Pf.
Schlottern in vielen Ausführungen	9 Pf.
Wollspielzeug	48 Pf.
Gummipuppen	25 Pf.
Wollpuppen mit und ohne Stimme	24 Pf.
Gummitiere in allen Arten	48 Pf.

**Gesellschaftsspiele**  
In allen nur denkbaren Arten  
zu allerbilligsten Preisen.

**Schachbretter** 98 Pf.  
**Schachfiguren** 75 Pf.

**Eisenbahnteile**  
wie Schienen, Wagen, Lokomotive, Tunnel, Bahnhöfe, Uebergänge, Laternen u. s. w.  
in größter Auswahl.

### Zurngeräte.

Trapez mit gutem Seil	58 Pf.
Trapez verstellbar	175 Pf.
Gitterschaukel	105 Pf.
Schaukel mit Brett, verstellbar	105 Pf.
Schaukel mit Brett	98 Pf.
Ringe mit Leder bezogen, verstellbar	225 Pf.
Turngarnitur	345 Pf.
Muskelstrecker	98 Pf.

### Diverse Spielwaren.

Gespanne mit Fell- u. Holzpferden	48 Pf.
Festungen	45 Pf.
Bleisoldaten	9 Pf.
Gewehre	52 Pf.
Peitschen	9 Pf.
Zauberboxen	38 Pf.

### Diverse Spielwaren.

Helme in allen Waffengattungen	24 Pf.
Soldatenlätze	48 Pf.
Säbel	18 Pf.
Halmaspiele	45 Pf.
Baukasten	48 Pf.
Kegel	24 Pf.

### Musikwaren.

Klaviere	45 Pf.
Geigen	45 Pf.
Mundharmonikas	9 Pf.
Trompeten	4 Pf.
Zithern	45 Pf.
Ziehharmonikas	45 Pf.
Choralkreisel	45 Pf.
Trommeln	24 Pf.

Unsere Auswahl in gekleideten Puppen ist hervorragend!

In unserem  
**Erfrischungsraum**  
bei Einkauf von  
**1 Mark**  
1 Paar Würstchen mit Semmel  
gratis.

Hamburger  
Engros-Lager  
**Leopold**

# Nussbaum

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Grosse  
Ulrichstr.  
60/61.

In unserem  
**Erfrischungsraum**  
bei Einkauf von  
**1 Mark**  
1 Tasse Kaffee und Kuchen  
gratis.

Verlag und für die Inhalte verantwortlich: August Froh — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 275.

Halle a. S., Sonntag den 24. November 1907.

18. Jahrg.

## II. Sozialdemokratischer Prekventag.

Berlin, d. 23. Nov. 07.  
Zweiter Verhandlungstag.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

In der Diskussion begründete Genosse **Wintzki** die Notwendigkeit eines Protekt gegen die Kolonialpolitik der preussischen Regierung und setzt die Unterdrückung der polnischen Arbeiter in der Schule und deckt die Wunden des neuen Vereinsgesetzes und Einbürgerungsgesetzes auf. Die polnischen Arbeiter würden schon zu Verarmungsstufen angediehen. Das preussische Votumtrakt solle dem polnischen seine Solidarität befehlen. (Lebhafter Beifall.)

Genosse **Robert Schmidt** Berlin: Zwei mächtige Gegner hat das allgemeine Wahlrecht in Preußen: Das Junkertum im Osten und die Bodensucht im Westen. Die Geschichte des Junkertums ist die Lebensgeschichte der preussischen Landarbeiter. Das Junkertum, das jetzt unter der Devise des Deutschtums die Polen enteignen will, schleppt ausländische

Arbeiter zu Hunderttausenden auf die deutschen Sklavenmärkte. Die Bodensucht aber, organisiert im Zentralverband deutscher Industrieller, will Herz im Gestein und die Minerale wagen ihr höchstes die Wägung anzuempfehlen, daß sie sich ihren Arbeitern gegenüber benehmen sollen wie die Offiziere auf dem Kaiserhof. (Lacht, hört!) Die Arbeiter aber mahnte der Minister auf dem Arbeiterkongress zur Selbstbeherrschung (Lachen). Gegenüber zu breiten Gegnern dürfen wir nicht ruhen, als bis unter Ziel der Gleichberechtigung in Preußen erreicht ist.

Genosse **Thiel-Zelton-Beslow** bittet, bei der öffentlichen Agitation das Frauenwahlrecht mit in den Vordergrund zu stellen.

Genosse **Sannover** schildert die reaktionäre Tätigkeit des Junkertums in den Provinzial-Parlamenten und empfiehlt, die öffentliche Abtötung dabei auszunutzen, um die Geschäftsleute zu kontrollieren, die sich als Freunde der Arbeiterschaft angeben, in Wahrheit aber ihre schlimmsten Feinde unterliegen. **Genosse Bernheim** Dresden: Bei großen Massenbewegungen kann man nicht diplomatisch sein. Es gilt nur den Eiern ins Rollen zu bringen, dann läßt er sich im Laufe nicht mehr aufhalten. Ohne Brothet zu sein, kann man liegen, daß wir noch

einmal unter dem alten Wahlsystem werden wählen müssen. Wahllokalitäten werden mir diesmal nicht treiben können. Auch im Landtage werden wir parlamentarische Exekution nicht treiben können, dazu werden wir nicht stark genug werden. Aber außerhalb des Parlaments müssen wir Obstruktion treiben, wo sich uns Gelegenheit dazu bietet. Wir müssen keine Ruhe geben, bis unsere Forderungen erfüllt sind, und bis dahin alles tun, um die Staatsmaschine zum Stillstand zu bringen. Innererichts haben wir indirekt auch Einfluß auf die Zuzammensetzung des Landtages. Und auch diese Waße dürfen wir nicht wegwerfen, sollen wir nicht uns selbst unteren werden. (Beifall und Brüllen.)

**Zaibersdandt** Bangleben zeigt die grenzenlose Müßiggangigkeit des Bauarbeitertages in Preußen. So seien auch die einzelnen Berufsstände am Kampfe gegen die Dreifachstimmigkeit interessiert.

**Brühns** Kottowig begründet die Polenresolution Wolf-Bodmann, Halle-Dresden; sie lautet:

Der Prekventag ist Verneinerung ein gegen alle Verträge, die privatrechtliche und politische Gleichberechtigung der fremdbiradischen Teile des preussischen Volkes auf dem Wege

# M. BÄR'S Spielwaren-Ausstellung

ist eine

## Sehenswürdigkeit I. Ranges.

Sonntag, Montag

erhält

**jedes Kind**  
in Begleitung eines Erwachsenen 1 Geschenk.  
Neu eingerichtete Spezial-Abteilung.

## Phonographen



in vollendeter Ausführung  
tadellos spielend  
12.50 7.95 4.95

**Echte Edison-Phonographen**  
zu bekannt billigen Preisen.



Nestor-Walzen Std. 38-4  
Hallor-Walzen 45  
Meteor-Walzen 68  
Columbia-Walzen 85  
Echte Edison-Walzen  
Neu-Aufnahmen  
Gramophon-Nadeln 85  
1000 Stück

**1 Posten Konzert-Phonographen**  
mit 10 echten Goldwalzen 8.75 bis her 12.50  
Walzen komplett

**Beste Garantie.** Diese Phonographen spielen tadellos, werb. bereitw. umgetauscht od. Betrag zurückerst.



**Sprechmaschinen**  
in Halle  
große Schallhoeln,  
Starfonarne von  
75.- B. 18.95, 14.95

**Echte Grammophon-Fabrikate**

sind unerreicht. Beste naturgetreue Wiedergabe.  
Apparate und Platten zu Originalpreisen.

Wachsmaschine = Walzen und Platten in großer Auswahl.  
„Caruso - Neu - Aufnahmen“, Vorführung ohne Kaufzwang.

**Platten für jede Sprechmaschine passend:**

Harmonie-Platten	1.25	Victoria-Platten, 25 cm	2.00
doppelleitig, 25 cm		doppelleitig	
Globos-Platten, 25 cm	1.75	Minerva-Platten, 25 cm	1.95
doppelleitig		doppelleitig	
Zonophon-Platten,	3.00	Grammophon-Platten	5.00
doppelleitig, 25 cm		doppelleitig	

## Kinematograph-Theater

Gr. Ulrichstrasse 20.

Jeden

Montag und Freitag

**Programm-Wechsel.**

10 Programm-Nummern.

**Feuchern**  
Zwei Zigarettenmacher, welche selbst Zigaretten machen können, stellt bei dauernder Arbeit sofort ein Franz Helm, Zigarettenfabrikant, Schützenstraße 25.

**Empfehlenswerte Bücher:**

Wolgand: Bürgerliches Kochbuch. Preis: geb. 2 M.  
Wolgand: Gute Kost. Preis: geb. 1.00 M.  
Cl. Horn: Braut der Hausfrau und Mütter nebst Kochbuch. Preis: geb. 90 Pf.  
F. Brunner: Universalbriefsteller. Preis: geb. 75 Pf.  
H. R. Wendt: Der Rechtsanwalt. Preis: geb. 75 Pf.  
Reinhardt: Geschäfts-Briefsteller. Preis: brosch. 30 Pf.  
Adelsberg: Briefsteller für Herren. Preis: brosch. 30 Pf.  
Adelsberg: Briefsteller für Damen. Preis: brosch. 30 Pf.  
Kiesowetter: Universal-Briefsteller. Preis: geb. 1.00 M.  
Uebelsaker: Mutter-Briefsteller. Preis: brosch. 1 M.  
Uebelsaker: Geschäfts-Briefsteller. Preis: brosch. 1 M.  
Uebelsaker: Liebes-Briefsteller. Preis: brosch. 1 M.  
Die Straße im Dienste des Unternehmertums. Von H. Galmer. - Preis 10 Pf.  
Arbeiterkatechismus. Von H. Galmer. - Preis 10 Pf.  
Wie ein Diktator Sozialdemokrat wurde? Von B. Wöhre. - Preis 10 Pf.  
Christliche Arbeitspflichten. Preis 20 Pf.  
Winn's Krenberg und die Krenbergs. Preis 20 Pf.  
Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie. Preis 10 Pf.  
Ziele und Wege der Sozialdemokratie. Preis 20 Pf.  
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**  
Harr. 42/43.

**Kredit**  
Elegante  
**Anzüge Paletots**  
und  
**Joppen**  
Moderne  
**Damen-Jackets Caps**  
Fertige Kostüme Röcke und Blusen  
**Pelz-Stolas**  
Anzahlung 2 M.  
Waren- und Möbel-Kredit-Ges.  
**„Merkur“**  
Halle a. S.,  
Gr. Steinstrasse 61, 1. Etage.

**Sozialdemokratie und antikirchl. Propaganda**  
von Hermann Wendel.  
Preis 20 Pf.  
**Lohnarbeit und Kapital.**  
Von Karl Marx.  
Preis 25 Pf.  
**Abreiss-Kalender 1908**  
in verschiedenen Mustern.  
Preis 40 Pf.  
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.** Halle, Darg. 42.

**Rum**  
selbst zu bereiten  
mit **Wolchola**  
**Jamaika-Rum-Extrakt.**  
Keine künstliche Essenz, sondern ein direktes Produkt aus dem echten Jamaika-Rum in höchst konzentrierter Form.  
Eine Originalflasche à 75 Pf. Extra Qualität \*\*\* 1.25 M. mit 1 Liter. Beingeht gibt über  
**2 Liter Rum**  
von edlem natürlichen Aroma u. feinem kräftigen Geschmack, der selbst den  
**Kenner in Erstaunen setzt.**  
Vorzüglich zu Tee u. Grog.  
Ein Versuch überzeugt!  
Bei 6 Flaschen die 7 gratis.  
„Die Bestimmung im Haushalt“ wertvolles Receptbuch mit Anleitung völlig kostenfrei!  
**Otto Reichel,** Berlin 90,  
Eisenbahnstr. 4  
Echt ist all. d. Orig. „Lichtther“ alles andere nur Nachahmung  
Niederlagen durch meine Schilder kenntlich, wo nicht, Versandt ab sofort.

In Halle bei: Oscar Ballin Jr., obere Leipzigerstr. 63, Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 49, O. Fiedler, Waberbürgerstr. 1, A. Förner, Spingerstr. 25, Karl Heise, Delfingerstr. 3, Max Holländer, Alter Markt 4, Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31, Carl Junge, Hoffstr. 1, Otto Kramer, Mittelmarkt 9, G. Oswald Neff, Geißstr. 54, Max Ott, Steinweg 19, F. A. Patz, Große Ulrichstr. 6, Max Rädler, Rannischstr. 2, Arno Rasch, Rich. Wagnerstr. 60, Friedrich Riedel, Wertheburgerstr. 33, Hugo Schulze, Bernburgerstr. 32, A. Steinbach, Dömitzstr. 14, Herm. Sittz Neff, Große Steinstr. 38, H. Walzsch Nachf., Gr. Ulrichstr. 60, Willy Weise, Lindenstr. 55, E. E. Witzel, Weissenfelsstr. 27, Carl Stöhrer, Wertheburgerstr. 35.

**Plan der Stadt Halle**  
nebst  
**Karte der Umgegend v. Halle**  
Preis in Umschl. gefest. 20 Pf.  
Zu beziehen durch  
**Volksbuchhandlung.**  
Harr. 42/43.

**Handgestrickte Socken**  
sind stets vorrätig im Strumpfwaren-Spezial-Geschäft von  
**Gebr. A. & H. Loesch,**  
Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ver.

**Pianinos**  
in reicher Auswahl, von 450 M. an.  
**C. Maercker,**  
3 Alter Markt 3.  
Telephon 3150.  
Gebrauchte Pianos stets am Lager.  
Stimmungen - Reparaturen.

**Geiststrasse 21.**  
Kaufe abg. Nähmasch. u. Schuhm. Maschinen, Zeits. Neumarkt 25.  
Nähmasch. v. L. Dwan, Schilf, Kommode, Kleiderchr., Küchen-einricht. v. bill. Dachstr. 9.1.  
Verteile  
**Einlegerinnen**  
ber sofort oder später gesucht.  
Druckerei Kronprinzstr. 4.  
**Ansichts-Postkarten**  
empfehlend die Volksbuchhandlung.

In unserem Schaufenster.  
**„Intern. Luftschniffrennen“.**  
**M. BÄR**  
Sehenswerte Puppen-Ausstellung  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54. - Rabattmarken auf alle Waren.







# Zum täglichen Brot

gehört  
**Mohra**  
-Delikatess-Margarine

der vollkommenste Butterersatz! Den kauft bei den teuren Butter-Preisen jede fürsorgliche Hausfrau und spart dann mindestens

## 40%

# „Volkspark“.

Empfehlen den werten Genossen nebst Angehörigen unsere gut geheizten und gut ventilierten Lokalitäten.

**Täglich: Frischer Anstich von Spatenbräu, ff. Freyberger Pilsener.**

Küche und Keller wie bekannt.

Neu eröffnet! Zwei gut geheizte Kegelbahnen.

Es ladet freundlichst ein

# Glück

lich macht ein gutes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiche, laumetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckepferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radoboul mit Schutzmarke: **Steckepferd**, & St. 50 Pf. bei: **Holmbold & Co., Ernst Jantsch, Fritz Müller, F. A. Pätz, H. Waitsch, Gott Nachf., Gr. Ulrichstr. 80.**

## Teuchern.

Bringe allen Freunden u. Genossen von hier u. Umgegend meine **++ Zahnweiser ++** empfehlende Erinnerung. Bedienung prompt u. schnell. Breite niedrig. **Dochachtungsvoll Gustav Enders, Pegauerstr. 6.**

# E. G. Ackermann

Freimfelderstrasse 19  
empfeilt billigt mit  
**6 Proz. Rabatt:**

**Kaffees** — Pfund  
1.20 1.40 1.60  
1.80 2.00

- Gem. Melis 19 Pf.
- Linsen extra 30 Pf.
- Linsen groß 30 Pf.
- Zuckerlinsen 18 Pf.
- Bohnen weiße 16 Pf.
- Erbsen grüne 16 Pf.
- ff. Tafelgries 18 Pf.
- Hochf. Patna-Reis 25 Pf.
- Hochf. Caroliner Reis 30 Pf.
- ff. Gries 22 Pf.
- Kunst-Honig 32 Pf.
- Zitronen 7 Pf.
- Senfgurken 50 Pf.
- Pfeffergurken 50 Pf.
- Preisselbeeren 40 Pf.
- Thür. Marmelade 30 Pf.
- Thür. Marmelade 35 Pf.
- Pflaumenmus 23 Pf.
- Sauerkohl 6 Pf.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir:

- Gek. Terpentinseife 30 Pf.
- Gek. Elainseife 25 Pf.
- la. Oberschalseife 60 Pf.
- la. Harzkernseife 55 Pf.
- la. Oranienburger 55 Pf.
- Soda 10 Pf.
- Kochstärke 25 Pf.
- Borax 25 Pf.
- Petroleum 19 Pf.

Niederlage der Weingrosshandlung Kühn & Lindenberg, Halle a. S.  
**E. G. Ackermann**  
Freimfelderstrasse 19.

Als Geschenk  
**Remontoir-Uhr**  
erhält jeder beim Einkauf von  
**1 Herren-Paletot oder Anzug.**

Wochenrate  
**1 Mark.**

## Paletots

Anzahlung 2 Mk.

## Paletots

Anzahlung 3 Mk.

## Paletots

Anzahlung 5 Mk.

## Möbel

Anzahlung 2 Mk.

## Zimmer-Einrichtungen

Anzahlung 5 Mk.

## Anzüge

Anzahlung 1 Mk.

## Anzüge

Anzahlung 4 Mk.

## Anzüge

Anzahlung 6 Mk.

## Damen-Jackets

## Pelz-Kragen

Anzahlung 2 Mk.

## Federbetten, Schuhe, Stiefel

Anzahlung 1 Mk.

## Abzahlung.

# Paul Sommer

14 Leipzigerstrasse 14,  
I. und II. Etage.

## Moden-Zeitungen IV. Quartal 1907.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 M.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	2.55
Ganzjähriger Hängeher	1.95
Große Modenwelt	1.—
Mode und Haus (mit Kaloriat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kaloriat)	1.—
Kindergarderobe	0.60
Wäschezeitung	0.60
Große Kindermodenwelt	0.60
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen- & Jettung	2.19
Frauenfisch	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Pariser Moden	1.80
Wiener Moden	2.50
Wiener Chic	pro Quartal 6.00 u. 8.25
Wintert-Album	jährlich 12.00

und viele andere.  
Bestellgeld 10 Pf. pro Quartal  
Neuzugutretende Abonnenten erhalten die ersten erschienenen Nummern nachgeliefert.  
Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Aussträger des Volksblattes und **Die Volksbuchhandlung.**

# Jede Braut

verlange kostenlos  
meinen reichillustrierten Prachtkatalog solider

# Möbel

und besichtige ohne Kaufzwang die grossen Läger.  
**Hallesche Möbelhallen**  
**Th. Pollak, Brüderstr. 12.**

# Puppenklinik

Geiststrasse 15.  
Adler-Apothek.  
Reparaturen schnell u. billig.

# Rossfleisch!

Diese Woche ganz extra ff. Ware.  
Hochff. Cervelatwurst.  
ff. gekochten Schinken  
ff. Schinken zum Backen.  
Alles übrige wie bekannt nur deilikal bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.

# Billige Butter

Ist nicht mehr zu haben.  
Angesichts der anhaltenden Steigerung der Naturbutterpreise sei für Küche und Café  
Van den Bergh's  
weltberühmte

# Vitello-

# Margarine

empfohlen, die an hervorragend reinem Geschmack, hohem Fettgehalt und Nährwert, sowie hinsichtlich ihrer Verdaulichkeit beste Naturbutter in jeder Verwendungsart ersetzt.



## Billige Wäsche-Tage für Weihnachts-Geschenke.

Um meine Leistungsfähigkeit zu zeigen, habe ich zu **enorm billigen Weihnachtspreisen** ausgelegt:

Damen-Hemden, Jacken, Hosen, Unterhücker, Fabrik-Reste u. Gelegenheitskäufe, Kinder-Hemden weiss u. bunt, Baby-Wäsche, **C. Wilhelm Schrader**

Schürzen, Normal-Wäsche, Hand-, Wisch-, Taschen-, Tisch- u. Protz-Tücher, Leipzigerstr. 17 eine Treppe kein Laden, Hemden, Wäsche Louisiana, Tisch-, Stickerlein.



## Grosse Auswahl. Billige Preise.

- Lischlampen & St. 1.25 bis 14.50 wrt.
- Sturllampen von 25 Pf. an
- Rüchellampen & St. 50 Pf. bis 3.75 wrt.
- Ampeln & St. 1.95 bis 31 wrt.
- Sängelampen & St. 3.25 bis 48 wrt.
- Strahlenlichter Garmig, & St. 14 bis 45 wrt.

## „Dapoi“-Petroleum-Glühlicht-Brenner,

paßt auf jede Lampe.

**Burghardt & Beeher, Leipzigerstr. 10.**

Aufsichts-Vorkarten Die Volksbuchhandl.



## Gegen das Dreiklassenwahlrecht!

Arbeiter!

Am Dienstag finden an vielen Orten **Demonstrationen** für das **allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zum preussischen Landtag** statt. Zeigt durch Massenbesuch der Versammlungen, daß ihr nicht länger die Schmach des Dreiklassenwahlsystems tragen wollt!

### Auf zum Protest!

#### Das Fiasko der antipolnischen An siedelungspolitik.

Durch das Gesetz vom 26. April 1886, betreffend die Förderung deutscher An siedelungen in den Provinzen Posen und Westpreußen, wurde der preussischen Staatsregierung ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um das deutsche Element in den polnischen Gebiets teilen zu fördern. Dieser Fonds wurde durch die Gesetze von 1898 und 1902 um weitere 100 resp. 150 Millionen Mark erhöht. Im ganzen sind bis jetzt also 350 Millionen Mark bewilligt und vorausgezahlt worden. Wie verlan tet, will die preussische Regierung nunmehr weitere 400 Millionen Mark bewilligt haben, um das An siedelungswesen fortsetzen zu können. Damit wäre das erstliche Summende von 750 Millionen erreicht.

Was ist nun bis jetzt mit der antipolnischen An siedelungspolitik erreicht worden? — Die Antwort auf diese Frage kann man sich aus der Denkschrift holen, die das Staatsministerium dem Landtag in diesem Sommer hat zugehen lassen. Sie trägt den Titel: „Zwanzig Jahre deutscher Kulturarbeit“, und man kann zugeben, daß in rein wirtschaftlicher Hinsicht manches Mühselige geschehen ist. Zahlreiche neue Bauerwirtschaften wurden begründet; das bestellte Land wurde durch Drainagen und Wegebauten verbessert; der Ackerbau wurde durch Verwendung künstlichen Düngers ufm. zu höheren Erträgen gebracht, die Viehhaltung wurde nach allen Richtungen hin stark entfaltet; das Kreditwesen, der Ankauf und die Produktivverwertung wurden durch die Entwidlung des Genossenschaftswesens rationeller gestaltet. Was aber den eigentlichen Zweck des ganzen Unternehmens betrifft, so läßt die Denkschrift selbst deutlich genug zwischen den Zeilen lesen, daß er nicht erreicht worden ist.

Die „nationale und politische Wirkung, namentlich die Stärkung des deutschen Elementes“, war der eigentliche Zweck, wie die Denkschrift selbst hervorhebt. Er sollte dadurch erreicht werden, daß man in polnischen Händen befindliche Großgüter ankaufte und mit deutschen Bauern und Arbeitern besiedelte. Den deutschen Großgrundbesitz wollte man dabei nicht in Mitleidenschaft ziehen. Die ganze Kolonisation sollte vielmehr vor sich gehen, unter möglicher Ausschließung des deutschen Grundbesitzes von der Aufstellung.

Demgegenüber läßt man, was geschah: Bis Ende 1906 hat die An siedelungskommission im ganzen 325 993 Hektar angekauft, davon entkamen aus polnischer Hand 105 069 Hektar = 31,6 Prozent, aus deutscher Hand dagegen 215 871 Hektar = 68,2 Prozent! Dazu kamen noch 7063 Hektar = 2,2 Prozent Erwerbungen vom Domänenfiskus. Das heißt über zwei Drittel des zur Besiedelung angekauften Landes ist deutschen Besitzern abgekauft worden!

Noch größer erscheint der Prozentteil des aus deutscher Hand gelaufenen Großgrundbesitzes, wenn man ihn nach den aufgewandten Kaufsummen wertet. Im ganzen wurden 292,5 Mill. Mark gezahlt. Davon kamen in die polnische Hand 77,63 Millionen = 26,5 Prozent; in die deutsche Hand dagegen 208,83 Millionen = 71,4 Prozent. Zählt man zu letzterer noch den Domänenfiskus mit 6,08 Millionen = 2,1 Prozent hinzu, so ergibt sich, daß nahezu drei Viertel der für Bodenwerbungen verausgabten Mittel zum Ankauf aus deutscher Hand aufschwanden wurden.

Wie kam es nun, daß die An siedelungskommission die ihr zum Ankauf polnischer Grundbesitzer gewährten Mittel zum weitesten größten Teil zum Ankauf von Gütern deutscher

Besitzer ver wandte, was doch ihrem eigenen Programm schun stracks zuwiderläuft. Zwei Dinge haben sich härter erwie sen, als die preussische Kolonisationsverwaltung: Erstens die nationalpolitische Gegenwehr, die kein Opfer scheut, um ihren Volks- und Besitzstand zu behaupten, und zweitens, die Protestierung der deutschen Großgrundbesitzer, die ihre „nationale Gesinnung“ dadurch betätigen, daß sie möglichst viel aus der gefüllten Kasse der An siedelungskommission für sich herauszulassen suchen.

Die Herren Großgrundbesitzer, diese „Elbsten der Nation“, wissen doch immer, wie's gemacht wird. Um die Steuer der An siedelungskommission zum Ankauf ihrer möglichst hoch taxierten Liegenschaften zu bewegen, lassen sie das drohende Gespenst des polnischen Ankaufers im Hintergrund auftauchen. „Das deutsche Güterangebot kennzeichnet sich dadurch, daß es fast durchweg dringlich und unter der Drohung mit dem Verkauf an die polnische Hand auftritt“ — sagt die Denkschrift.

Dieses saubere, echt jungerlich-nationale Verfahren hat denn auch nicht wenig dazu beigetragen, die Grundstückspreise in die Höhe zu treiben. Die von der Kommission gezahlten Preise pro Hektar Land stellten sich in den drei ersten und drei letzten Jahren ihrer Tätigkeit wie folgt:

1886	1887	1888	1904	1905	1906
668	688	590	1010	1149	1383

Die Preise sind also um das Doppelte und mehr gestiegen. „Das spekulative Vorgehen vor dem Gewinnlust geleiteter deutscher Besitzer, die auch vor unlauteren Mitteln nicht zurückstrecken“, hat nach der Denkschrift besonders in den letzten Jahren sich fühlbar gemacht.

Freilich haben bei der Steigerung der Bodenpreise noch andere Gründe mitgespielt. Vor allem hat dabei mitgewirkt „eine gewisse Stabilisierung der Weinerträge durch die deutsche Zollpolitik“, wie sich der Verfasser der Denkschrift in weiser Vorsicht ausdrückt, derber gesagt, die Prot- und Fleischverwertungspolitik des Wilno-Kurfürsten. Außerdem aber kam auch die von den Polen organisierte Gegenwehr immer stärker auf dem Grundstücksmarkt zur Geltung.

Kaum hatte die An siedelungskommission ihre Tätigkeit begonnen, da gerieten nämlich polnische Politiker, die „Land Gienst“ (Landbank) in Polen, die sich zur Aufgabe setzten, den Ankauf von Gütern zwecks Parzellierung und Besiedelung mit polnischen Bauern und Arbeitern zu vermitteln. Im Zusammenhang mit ihr breitete sich dann reich ein Netz von Parzellierungs- und lokalen Landkaufgenossenschaften aus, die mit immer größerem Erfolg in den Grundstücksmarkt eingriffen und der Germanisierungsbe wegung Schach boten. „Polnische Güter waren seit 1897 nur noch selten und durch einen Mittelsmann zu erwerben“, heißt es in der Denkschrift.

Dafür gelang es den Polen, eine ganz gewaltige Fläche aus deutscher Hand anzukaufen. Nach der amtlichen Besitzwechselstatistik in den An siedelungsprovinzen sind in den Jahren 1896—1904 nicht weniger als 8378 Besitzungen und 35 486 Teilstücke mit insgesamt 267 400 Hektar aus deutscher in polnische Hand übergegangen.

Erinnert man sich, daß die An siedelungskommission bis Ende 1906 nur alles in allem 105 069 Hektar aus polnischer Hand zu erwerben vermochte, so erklärt jenen Umstand, daß die preussische Germanisierungsmethode das Gegenteil von dem erreicht hat, was sie erreichen wollte. Für jeden Hektar Land, den sie den Polen entreißt, entreißen diese drei Hektar der deutschen Hand.

Das ist also das Ergebnis der famosen Gafastistenpolitik, die glaubt, die polnische Bevölkerung mit feindseligen Maßnahmen aller Art entnationalisieren zu können. Die nationalen Verbindungen und Kräfte der Polen wurden dadurch zur Gegenwehr aufgehetzt und heftig bringen sie nun gegen die Unterbrüder vor. Und welche Lehre zieht die preussische Junkerbrutalität, führt Wilow an der Spitze, aus diesem Fiasko ihrer Polenpolitik? — Noch schärfere Maßnahmen sind geplant; durch die Zwangsenteignung polnischer Besitz will man das Deutschtum retten. Auf diesem Wege würde das Deutschtum noch mehr geschädigt, der Nationalitätenhaß noch mehr emporgestiegt werden, als dies seither schon geschehen ist.

Nur auf dem Boden der Demokratie können verschiedene Nationalitäten in gegenseitiger Freundschaft und Achtung miteinander in denselben Staatsgange leben. Das lehrt die Schweiz! Aber das preussische Junkerregiment ist seiner Be lehrung zugänglich, nicht einmal durch Schanden wird es klug.

#### Aus den Nachbarreisen.

##### Koalitionskredit und Unternehmer.

Aus Weichenfels wird uns geschrieben: Daß in der Papierfabrik von Dietrich das Koalitionskredit nur auf dem Papier steht, wird den Arbeitern durch den Oberwerkführer Busch deutlich genug bewiesen. Ob der Herr sein Verhalten nach den Wünschen des Firmeninhabers einrichtet, kann für vorläufig allerdings nicht festgestellt werden.

Herr Busch hat die Erklärung abgegeben, daß er es als seine „ernsteste“ Aufgabe betrachte, die organisierten Arbeiter aus den begünstigten Räumern der Papierfabrik zu entfernen, die Organisation also zu vernichten! Herr B. hat mit der Erfüllung seiner Aufgabe begonnen, sechs organisierte Arbeiter sind aus Straßenspekter gelassen, nur, weil sie dem Arbeiterverband angehört! Schön, Herr B. will es auf eine Nachtwache ankommen lassen. Er wird jedoch merken, daß es heutzutage nicht mehr so leicht ist, Arbeiter zu managen, nur weil diese von den ihnen zustehenden Rechten Gebrauch machen. — Auf einige andere Sachen werden wir später eingehen.

Seit 22. November. (E. B.) Schandener. Gestern abends in der fünften Stunde entfiel in der Kienobstentzfabrik von Paul Weichardt, Vater Kohnstraße 13, ein Schandener feuer, welches fürchtbar schnell um sich griff. Durch die herbeigerufenen Feuerweh r wurde daselbst auf seinen Geruch beschränkt. Weichenfels, 23. Nov. Die Vertreterwahl der Ortskrantentasse II finden morgen, Sonntag, nachmittags von 2—4 Uhr in der Zentralhalle statt. Jede jeber sein Wahlrecht aus!

— Achtung, Schuhmacher! Bei den Firmen Matte, A. Wolf und G. Hartung sind Differenzen ausgebrochen! Zwicker und Heimgardinger wollen dies genau beachten!

Wutig, 22. November. (E. B.) Bergarbeiterlos. Auf Grube Leonhardt wurde am Dienstag der Häuer Lorenz aus Sobilla durch hereinbrechende Sand- und Tonmassen verdrückt. Nach fünfstündiger Arbeit wurde er lebend jutage gefördert. Die Schwere der Verletzungen ist noch nicht festgestellt. — Auf Grube Neu Glück bei Rumbach führte am Samstag (!) dem Arbeiter Busch aus Stredau ein gefüllter Kohlenbunt auf ein Bein. Der Verletzte mußte durch einen Wagen fortgeschafft werden.

Grosse Gelegenheitsposten allerneuester u. elegantester

## Damen-Konfektion

kommen jetzt fortgesetzt täglich in unserem

### Weihnachts-Anverkauf

spotbillig — zum Teil weit unter der Hälfte des Wertes — zum Verkauf.

# Eugen Freund & Co.

Größtes Spezial-Haus für Damen- u. Kinder-Konfektion. — Halle a. S., Leipzigerstrasse 5.

## Paletots u. Jacketts

aus prima englischen Fantasiestoffen, aus schwarzem und farbigem Eskimo sowie aus Seal-Peluche, Velour du Nord und Sammet.

### Abend-Mäntel — Kimono-Mäntel

nach den neuesten Modellen in modernsten Farben.

### Kostüme

mit langem Paletot sowie in Kimono- und Lithby-Passon, aus karierten, gestreiften und glattfarbigen Stoffen.

Ferner ganze Sammet-Kostüme oder Jacketts aus Sammet mit passenden glattfarbigen, karierten oder gestreiften Röcken.

Blusen. Ball- und Gesellschafts-Kleider. Röcke.





# Wilhelm Fischer. Aberglaube aller Zeiten.

1. Band: Die Geschichte des Teufels. Mit vier Tafeln.
  2. Band: Die Geschichte der Dämonen und Dämonen. Mit drei Tafeln.
  3. Band: Dämonische Mittelwesen, Vampire und Werwolf (in Sprache und Sage). Mit drei Tafeln.
  4. Band: Die Geschichte der Teufelsdämonie, der Besessenheit des erkrankten Kindes und der Satansanbetung. Mit zwei Tafeln.
  5. Band: Der verbrecherische Aberglaube und die Satansanbetung im 17. Jahrhundert. Mit drei Tafeln.
- 5 Bände 60 Pfennig.  
 Zu beziehen durch die **Die Volksbuchhandlung.**  
 Gars 42/43.

# Gott?

Gottglaube oder Atheismus.  
 Von J. Stern.  
 Preis 20 Pf. Volksbuchhandlung.

# Standsamliche Nachrichten.

Galle Süd, Steinweg 22, Nov. 1907  
 Geboren: Arbeiter Heeres und Emma Schöder (Wilmersdorferstraße 106). Heubelmann Schmidt und Alma Nehring (Sauberg 14). Landwirt Behler und Emma Waring (Nietleben und Gänzlich). Geschäftsführer Klauz u. Alara Gläuber (Neber).  
 Geboren: Lokomotiv-Führer Söhndorf S. (Brudorfstraße 5). Gärtner Selzer S. (König). Arbeiter Weichselbaumer S. (Erg 10). Arbeiter Heßler S. (Gartenstraße 18). Tischler König L. (Ludwigstraße 10). Arbeiter Frohne L. (Ludwigstraße 41). Schriftfeger Geisler L. (Albert-Schmidtstraße 10). Arbeiter Jänich S. (Fährerböde 72).  
 Geboren: Konditor Seane S. 3 Mon. (Randebrich 20). Junfer u. G. Arbeiter Hof in aus Gieselen 41 J. Baumner. Platt S. 7 J. (Bergstraße 41). Arbeiter Müller, 61 J. (Werbenerstraße 110). Lokomotivführer. Dommer Heff. Ida, geb. Arnold, 57 J. (Dandbr. 3).  
 Geboren: Nord. Burgstr. 38, 22. Nov. Angehoben: Kesselschmidt Gogmann und Selene Inaarg (Friedrichstraße 30).  
 Geboren: Telegraphenarbeit. Grünig L. (Am Rindtor 20). Geschäftsführer Schaaf S. (Adenotatenweg 18). Schriftf. Peter Sohn S. (Erg 10). Bauer Freier Lotzer (Krohnstr. 13).  
 Geboren: Arbeiter Rich Jungling, 5 Mon. (Gr. Braunerstr. 37). Labemeyer Heff. 20 J. (Sagidorfstr. 4). Privatmann Müller, 61 J. (Kerkerstraße 22).  
 Geboren: Schreiber L. 9 Mon. (Saubwerderstr. 15). Veni. Lokomotivführer Heffe, 63 J. (Schillerstraße 37).

# Fritz Blossfeld

im 24. Lebensjahre.  
 Ihre feinen Gedanken! Ihre Begehrig findet Sonntag nachmittags von der Veitengalle aus statt.  
 Die Vorstände des Sozialistischen Vereins Artern u. des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Zahlstelle Artern.

# Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter Helene sagen wir allen, welche ihren Sorg mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Dank ihren besten Vätern für das schöne Grabmal und den Bekärgern, welche sie aus dem Grabe geleiteten.  
 Falkenhain, d. 21. Nov. 1907.  
 Hermann Weber u. Frau nebst Kinder

# Selten billiges Angebot

Nächste Woche, bis **30. November** dauernd, kommen grosse Posten **Seiden- u. Kleiderstoffe** um definitiv damit zu räumen, bis unter die Hälfte des regulären Wertes zum Verkauf.

Zirka **5000** Kleiderstoffe, nur gute, solide Qualitäten, darunter **60** Pf. Tuche, Chevots, Satins, Mousseline etc. früher 5.50 bis 1.10 jetzt 2.50 bis

Posten **Seidenstoffe u. Sammete** für Kleider u. Blusen, schwarz, weiss und farbig, Damaste und glatte Seide, früher 6.50 bis 1.50 jetzt 3.50 bis **90** Pf.

Brautpaaren ist obige Offerte besonders zu empfehlen.  
**Paul Eppers** Halle a. S.  
 Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Strickjacken, Jagdwesten  
 fauft man gut u. preiswert im Spezial-Geschäft von Gebr.  
**A. & H. Loesch,**  
 Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.  
 Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Empfehle mein großes Lager in: **Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen, Arbeiter-Garderoben und Winterjoppen. Hüte und Mützen aller Art, Wäsche, Krawatten und Handschuhe** zu den besten billigen Preisen  
**C. Degenkolb, Geschäftshaus, Stedten.**

**Die Neue Zeit.**  
 Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie. Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.  
 Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.  
 Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die **Volks-Buchhandlung,** Markt 42/43.

**Reparaturen** unbedingt **unverzüglich, schnell, billig** unter Garantie. Preisangabe vorher  
**E. Radecke,** Uhrmacher, Steinweg 1.



**Zur Aufklärung!**  
 M. Schmeckers Saucen-Würfel nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Zusatz oder Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Herstellung derselben ohne irgend welche weitere Zusatz.  
 General-Depot: M. E. Scharschmidt, Tel. 709, Ueberal zu haben!

**Schuhwaren** empfiehlt von den einfachsten bis zu den elegantesten u. soliden **Brüf. H. Wolf, Schuhmachermeister, Markt 15.** Besteht große Auswahl in getr. Schuhen und Stiefeln. Gummistühle werden gut repar. **Sohn u. Uhlige** wird in 1/4 Std. geliebert. Gemalte Stühle m. doam. geleg. Beberhof für Dachbeder. Holz- u. Kunststiel in großer Auswahl.

**Hofbleich.**  
 Diese Woche prima fette Ware. Alles andere wie bekannt. Nur bei **Max Hitzschke, Kleine Ulrichstr. 29.**  
**Schaffnerfilzstiefel,** getragen, gut erhalten, grosse Auswahl, beinahe billig  
**J. Borsowitsch, Alter Markt 11.**

**Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.**  
 Sonntag d. 24. Nov. (Ferienmontag) abends 8 Uhr Entlof 7 Uhr, im großen Saale des Volkspart., **Wissenschaftl. Vortrag.**  
 Thema: Gott und Teufel im 20. Jahrhundert. Referent: Herr Leddner, Nürnberg. — Gäste, durch Mitglieder per Karte eingeführt: Entree 10 Pfg.; Mitglieder nur gegen Vorzeigung des Buches frei.  
 25. November abends 8 Uhr **Vorhandlung.**  
 27. November abends 9 Uhr im „Volkspart.“ Sitzung der Frauen Abt. teilung; Referent: Herr Siedersleben. Beginn: Frauen-Abt.-Versammlung am 1. Dez. abends 7 Uhr in der „Erholung“.

**Kanarienzüchter-Verein Halle-Giebichenstein** veranstaltet am **23., 24. und 25. November 1907** im „Reichler-Salon“ seine diesjährige **11. grosse Kanarien-Ausstellung** verbunden mit **Exoten, Schmetterlingen, Eieransammlungen und Vögel, sowie Waffen, Porzellan, Kästereien und Hilfsmittel zur Kanarienzucht.** Jeder 100. Besucher erhält einen Kanarienzüchter gratis.  
 Der Vorstand.  
 Eintritt mit Führer 40 Pfg.

Gelegenheitskauf in warmen, molligen **Schlafdecken**

Ich kaufe aus einer grossen Fabrik des Rheinlandes ganz enorm billig **900 Stück Schlafdecken** weiss und farbig die ich zu ausserordentlich billigen Preisen verkaufe.  
 Weisse Schlafdecken **1 1/5 1 1/5 2 50** vollständig lang u. breit  
 Farbige Schlafdecken **2 2 2 50 3** prachvolle helle und dunkle Muster. . . .  
 Imitt. Kamelhaardecken etwas ganz vorzügliches **3 50**

**Hönicke,** am Leipziger Turm.  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Der **Triumph-Automat** am Leipziger Turm empfiehlt bei der eingetretenen kalten Jahreszeit **vorzügliche warme Getränke.** Sonntag früh: Speckfischen. Hühner- u. Spargelsuppe.

**Phonographen Gramophone** in bester, billigster Auswahl. **Grösstes Lager am Platze.** Neu eingetroffen: 1000 Waksen — 1000 Platten.  
**Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.**

Müller und Schulze sitzen vorn haben.  
 Müller will seiner Frau was in die Wirtsdienst laufen. Schulze: Wo loofste denn Dein Kraam?  
 Müller: Ich loof allens bei G. Zemme

**Eisenhandlung Delitzscherstr. 11.** Da kriegste noch e passend. Weibensdientent vor Deine Frau und Deine Kleinen.  
**Achtung! Zeit.** 35 Mk. Rippsofas Beststellen mit Matratzen 25 ganze Ausstattung sehr billig und solid, empfiehlt **Curt Hartig,** Brühl 15, gegenüb. d. Brühl-Apoth. Weissenfels (Zentralhalle). Zu merken am Montag den 25. Novemb. von nachn. 6. Uhr ab stattfinden **Kirmeschmaus** verbunden m. Kaffeefränkchen u. Tanz, erlaube hiermit höflichst einzuladen u. bitte um zahlreiches Erscheinen. **Otto Klippe.**

**Polzstola.** Ein großer Vollen echter Pelz-Kolts in allen Weigraten wird gelegentlich zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.  
**Hackebornstr. 4a. II,** nächste Nähe des Marktes. NB. Nur diesjährige Neuheiten.

**Christbaumschmuck !!!**  
**Schaumgold Schaumsilber Lameita** in Paketen à 10 Pfg. 3 Pakete — 25 Pfg.  
**Bunte Papiere, Bunte Lichte,** Preis pro Paket 30 Pfg. empfiehlt **Die Volksbuchhandlung** Gars 42/43.

**Das Dogma von der Vaterlandsliebe und Das Völkerrecht.** Preis 10 Pfg.  
**Wie klärt man die Kinder auf** über religiöse Dinge? Von C. Wolfendorf. Preis 10 Pfg.  
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Gars 42/43.

**Antiquitäts-Büchlein** empfiehlt **Volksbuchhandl.,** Gars 42/43.





### In die Parteigenossen!

Die Prekominmission hat sich konstituiert; als Vorsitzender W. H. Mehlhagen, Sudw. Wündererstraße 28, gewählt worden.

Alle Beschwerden über die Redaktion, Verlag sowie über die Verlagsbuchhandlung sind an denselben zu richten. Die Prekominmission.

### Deutscher Reichstag.

55. Sitzung. Freitag, den 22. November, nachmittags 2 Uhr im Bundeshaus: Freiherr von Tengel, von Reichmann-Pollweg, Präsident Graf Stolberg eröfnet die Sitzung und übermißt den Dank des Großherzogs von Baden für das Beistehen des Reichsanzes beim Abgange seines Vaters. Das Haus erteilt dem Antrage der seit der Sommer-Session verstorbenen Mitglieder Müller (konf.) und Zischold (Zentrum) durch Erben von den Eiden.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Kommission über die Petitionen. Beim Bericht über die Petition betreffend Sozialreform im Handwerksberufe nimmt das Wort

Abg. Mollenhuth (Soz.): Wenn die Kaufleute in ihrer Petition die Erfüllung der Verheißungen der Kaiserlichen Hofkammer vom 17. November 1881 wünschend, so ist es ja richtig, daß diese Verheißungen bis jetzt noch nicht erfüllt sind. Die dort verheißene Sozialpolitik ist aber keine andere als die, welche die Sozialdemokraten bereits im Jahre 1867 in dem von Herrn von Schweiger vorgelegten Gesetzentwurf forderten. Heute erkennen auch die anderen Parteien diese Forderungen als berechtigt an, die sie damals ablehnten. Weiter aber muß man doch fragen, welche Verheißungen der Hofkammer die Kaufleute erfüllt haben wollen. Die Hofkammer verheißt unter anderem zunächst ein Subsidium bei den Zigarettenmonopolen, eine hohe Grunderwerbssteuer, was aber wohl nicht, wenn ich annehme, daß es sich bei der Petition nicht um diese Forderungen handelt, sondern um die Ausdehnung der Versicherungsämter. Aber was ist auf den Gebiete der Versicherung verlangt, haben die Sozialdemokraten schon lange beantragt; die Kaufleute brauchen also nur zu petitionieren um die Verwirklichung der von den Sozialdemokraten schon in den Jahren 1882, 1884 und ebenso wieder 1897 gestellten Anträge. Wir verlangen die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht, ferner die Bewilligung eines Krankengeldes in Höhe des Tagelohnes, jedoch nicht unter 2 Mark täglich die Ausdehnung der Unfallversicherungs-Versicherung auf alle gegen Unfall Beschäftigten. Bei dem Invaliditätsgesetz haben wir ebenfalls die Ausdehnung auf alle alten Lohn und Gehalt Beschäftigten beantragt und das Verlangen gestellt, daß jeder, der nur noch halbe Erwerbsfähigkeit hat, eine Rente von 30 Prozent seines Arbeitsverdienstes erhält, die je nach der Dauer seiner Beiträge bis zu 60 Prozent steigen sollte. Alle diese Anträge aber hat der Reichsanwalt Herr v. Bülow als phantastisch und verfrüht bezeichnet. Wenn Sie heute dieselben Forderungen stellen, so werden Sie denselben Kritik des Kanzlers unterliegen. (Beifall bei den Soz.) Ich werde mich zu den Invaliditätsversicherungsbedingungen Genugthuung bei der Arbeiterbewegung 55 Millionen Mark. Bei Einführung der Invaliditätsversicherung würde es sich um weitere 45 Millionen Mark handeln, was bei einer Rente von nur 180 Mark pro Kopf jährlich 874 Millionen Mark ausmachen würde, also eine, um mit dem Herrn Reichsanwalt zu sprechen, phantastische Summe, die zu fordern verfrüht ist. (Beifall bei den Soz.) Abschließend ist, daß in der Petition auch auf die Februar-Erhalte hingewiesen wird. Diese sind nicht, wie es in der Petition heißt, auf Grund der Verfrüht vom 17. November 1881 erteilt, sondern ohne weiteres. Zu ihnen

würde auch nichts von den Dingen gefordert, die in jener Hofkammer enthalten waren, sondern in ihnen war die Rede von Maximalarbeitslag, von der Gleichberechtigung der Arbeiter bei Verhandlungen mit den Unternehmern und davon, daß die staatlichen Bergwerke und sonstigen Betriebe unter amtlichen Leitung sein sollten. Weil der Minister von Bismarck darauf eintrat, wurde er vom Zentralverband der Industriellen bekämpft. Er hat sich zwar später befriedigt, aber die Berechtigung des Zentralverbandes nicht erlitten. Befamlich hat der Verband nicht geteilt, bis er den mittelbischen Minister Klein geirrig hat. Die heutige Regierung vertritt die Felle und Bestimmungen des Verbandes mit ihrer Gegenwart, denselben Verband, dessen Bestimmungen in diametraler Gegensatz zu den Kaiserlichen Erlassen stehen. (Wapoi! bei den Soz.)

Abg. Schack (Wirtsch. Bsp.) feiert die Kaiserliche Hofkammer vom 1881.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Für uns war jene Hofkammer keine heilige Offenbarung. Wir haben sie profanisiert aufgeschlit. Sie wollte die Arbeiterversicherung als Vorposten für neue Steuern benutzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Petition wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Weitere Petitionen werden nach den Kommissionsanträgen befragt. Beim Bericht über die Petitionen wird die Einbringung von Handelsinpektoren mocht

Abg. Koch (Soz.) darauf aufmerksam, daß die sozialdemokratische Petition als erste bereits im Jahre 1897 einem dahingehenden Antrag eingebracht habe. Der Antrag wurde abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien führten dieselben abstrusen Argumente ins Feld, mit denen man früher die Gewerkschaften bekämpft hatte.

Abg. Schack (Wirtsch. Bsp.) wirft der Sozialdemokratie vor, daß sie gegen das Gesetz betreffend die Kaufmanns-Gehälter gestimmt habe.

Abg. Koch (Soz.): Das ist geschehen, weil wir ein besseres Gesetz haben wollten.

Auf Antrag der Kommission werden die Petitionen teils zur Berücksichtigung überwiesen, teils für erledigt erklärt. Bei der Petition betreffend das Invalidenversicherungsgesetz

Abg. Sachse (Soz.) auf das ersuchende Steigen der Invaliditätsrenten im Vergleich hin. Dabei sind die Renten gefallen statt zu steigen. (Sehr, hört! bei den Soz.) Außerdem hat der preussische Landtag den Vergleichswert noch das alte und das neue Recht entworfen. (Sehr, hört! bei den Soz.) Wir bitten, die Petition nicht als Material, wie die Kommission will, sondern zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Behrens (Christlichsozial) erklärt sich für den Antrag Sachse.

Abg. Erberberger (Zentrum) sympathisiert mit dem Antrag, bittet ihn aber doch wegen seiner unübersehbaren Tragweite abzulehnen.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Mit schönen Worten ist das Zentrum immer bei der Hand. Die finanzielle Steifheit des Abg. Erberberger erscheint mir gerade in diesem Falle nicht angebracht. Die Bergbauarbeiter haben es nicht so gut wie die Arbeiter, die keine Invalidität bedürfen, um in den Genuss recht stattlicher Pensionen zu kommen. (Sehr, Beifall bei den Soz.)

Abg. Dreißler (Volk) ist für, Abg. Giesberts (Zentrum) gegen den Antrag.

Abg. Sachse (Soz.): Bei den Offiziers-Pensionen war das Zentrum bei der Hand, hier, wo es sich um arme Bergbauinvaliden handelt, spießt es den Trübsalner. (Sehr wahr! bei den Soz., Unruhe im Zentrum.)

Der Antrag Sachse wird gegen Sozialdemokraten, Freinliche, Polen und Antiklerikale abgelehnt. Der Antrag der Kommission wird angenommen. Die Petition betreffend Aufhebung der Gehaltsbeschränkung und Gewährung des Wahlrechts an die ländlichen Arbeiter wird auf Antrag von Dirlsen (Reichsp.), dem Abg. Roste (Soz.) wider-

spricht, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freinlichen von der Tagesordnung abgelehnt.

Die Petition der Barber- und Friseur-Genossen um Vereinfachung des Rechtes um Festsetzung von Mindestpreisen an die Innungen sowie um Aufhebung der hängigen Bestimmungen über Konfessionierung des Friseurs- und Barbiergewerbes beantragt die Kommission in ihrem ersten Teile als Material zu überweisen, im zweiten Teile durch Webergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Die Abg. Nel (Zentrum), Lattmann (Wirtsch. Bsp.) und Malfens (konf.) beantragen, den ersten Teil der Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Bühne (Soz.): Die Voraussetzungen haben sich als gänzlich unbrauchbar erwiesen. Die Arbeiter kommen immer noch besser mit Großunternehmern als mit Innungsmessern aus. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Abg. Wudan (Freif. Volksp.) wendet sich dagegen, daß man den Innungen das Recht gäbe, die Innungen Staatsbürger durch Mindestpreise zu brandstehlen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Göhrling (Zentrum): Die Verate nehmen doch auch Mindestpreise. (Seitertzeit und Sehr auf! im Zentrum und rechts.)

Die Abg. Raab (Wirtsch. Bsp.) und Fuhrmann (natlib.) erklären sich für den Antrag Nel.

Abg. Göhrling (Freif. Volksp.) wendet sich dagegen, den Barbieren das Recht zu geben, uns über den Kopf zu barbieren. (Zustimmung links, Lachen rechts.)

Abg. Malfens (konf.) beauftragt die Ausführungen seines Vize-Vizepräsidenten. (Seitertzeit.)

Abg. Wudan (Freif. Volksp.) bezeichnet den Antrag Nel als unbefugt sozialistisch.

Abg. Malfens (Wirtsch. Bsp.): Die Handwerkerfrage ist von Handwerkeren und nicht von Doktoren zu lösen.

Abg. Wieland (Züdb. Volksp.) erklärt sich gegen den Antrag Nel.

Hierauf wird der Antrag Nel durch die Stimmen des Zentrums und der Rechten angenommen.

Ueber den zweiten Teil der Petition wird einstimmig zur Tagesordnung übergegangen.

Der Präsident erteilt mit, daß eine Interpellation über die Höhe des Handelskontos eingegangen ist.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr (Wandern des Reichstagsbeilages) (Wandern des Reichstagsbeilages).

Schluß 6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Roskopf in Halle.

### Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Harz 42/43, Hof, 2 Treppen.

Öffnungszeiten: Vormittags 11 1/2 Uhr bis mittags 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 8 Uhr.

## Hohenlohe-Hafermehl

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vortrefflich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

### Kleiderstoffe.

Seidenstoffe, Sammete, Besatzartikel, Leinen- u. Baumwollwaren, Tisch- u. Bettwäsche, Leibwäsche, Normal-Unterkleider, Jagdwesten, Walkjacken, Barchenthemen.

### Damen-Konfektion.

Jackets, Paletots, Liftboys, Abendmäntel, Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Kleider, Morgenröcke, Matinees, Unterröcke, Knaben- und Mädchen-Garderoben.

# Weihnachts-Verkauf

zu besonders billigen Preisen.

Zu Geschenken geeignete Artikel sind in allen Abteilungen äusserst vorteilhaft zum Verkauf gestellt.

# Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

### Pelzwaren.

Kolliers, Muffen, Handschuhe, Strümpfe, Strickwolle, Tücher, Kapotten, Schürzen, Schirme, Korsetts, Tapiserie-Artikel, Herrenwäsche, Krawatten, Taschentücher.

### Gardinen.

Teppiche, Möbelstoffe, Portieren, Läuferzeuge, Felle, Fellvorlagen, Fenstermäntel, Stepp-, Schlaf- u. Bettdecken, Bettstellen, Tuche und Buckskins.

# Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

**Wer** zu Weihnachten gediegene und schöne Puppen, gekleidet und ungekleidet, Ledergestelle, Puppenköpfe etc. schenken will,  
**Wer** Bedarf in Gesellschafts-, Fröbelschen Unterhaltungs- und Beschäftigungs-Spielen hat und die grösste Auswahl sucht,  
**Wer** Kaufläden, Puppenszimmer, Küchen, Puppenmöbel, Service etc. kaufen will, und gediegene erstklassige Fabrikate verlangt,  
**Wer** zu Weihnachten Reit- und Schaukelpferde, Fuhrwerke aller Art etc. schenken und darin eine grosse Auswahl in allen Preislagen finden will,  
**Wer** Eisenbahnen mit und ohne Uhrwerk, sowie mit Dampftrieb, Eisenbahnzutaten, Laterna magica, Dampfmaschinen, Modelle etc. zu kaufen gedenkt,  
**Wer** mit Militär-Rüstungen, Festungen, Soldaten, Kanonen, Richters Brücken- u. Steinbalken seinen Kindern eine grosse Freude bereiten will,

## C. F. Ritter,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



# Spielwaren-Ausstellung

der versäume nicht, unsere

I. und II. Etage zu besichtigen.

Fahrstuhl.

Reich illustrirter Katalog ist erschienen und steht gratis und franko zur Verfügung.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Gegründet 1859.

Ältestes und grösstes Spielwarenhaus der Provinz.



## Immalin

mit dem Anfrüger

**Das Beste**

Putz- und Konservierungsmittel der Gegenwart.

Ausschliessliche Fabrikanten:

Chemische Fabrik Eisendrath

Mettmann (Rheinland).

## ? Was sagt der Arzt?

Keine kalten Füsse mehr beim Tragen der echten

**Wollstiefeln,**

D. R.-Patent.

Allein-Verkauf

**Kamelhaar-Socken, Schuhe, Stiefeln.**

**Willibald Wetterling,**

Schmeerstr. 23, Ecke Bechershof.

**Raucht Raffe-Zigaretten,**

keine Ausstattung, nur Qualität und Aroma.

Nr. 2: 2 Pfg. Nr. 3: 3 Pfg.

Zu haben in Zigarren-Spezial-Geschäften.

Photographisches Atelier

„Hansa“

Alter Markt Nr. 1

empfiehlt

seine anerkannt vorzüglichen

Photographien.

Spezialität:

Gruppen- sowie

**Kinderaufnahmen**

bei feinsten Ausführung

billigste Preise.

Als besondere Spezialität:

**Vergrosserungen**

nach jedem, auch älterem Bilde.

**Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister.**

E. G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 50, neben den Kaisersälen.

Wir empfehlen solid gearbeitete

**Wohnungs-Einrichtungen,**

komplett, zu Mk. 350<sup>00</sup>, 457<sup>50</sup>, 516<sup>50</sup>, 594<sup>00</sup> etc.

Gegen bar mit 5 Prozent Rabatt. — Garantie.

Transport für Halle und Umgebung frei.

**Benkwitz.**

Halle a. S. Alter Markt 3.

Ersies Spezial-Geschäft

am Platze.

**Bettfedern, fertige Betten.**

Nehmet **Compesin** zum Waschen und Reinigen

Selbiges macht hartes Wasser weich u. gebrauchsfähig, beseitigt spielend jed. Schmutz in d. Wäsche und ist daher der beste Freund der Waschfrau. à Packet 15 Pfg. — Ueberall erhältlich. —

**Albrecht Köttnitz, Zeitz.** empfiehlt sein großes Lager in Herren- und Knaben-Garderobe zu soliden Preisen.



Uhren, Neb- Sprech-Schraff, Landwirtsch. Maschinen, Fahr- u. Motorräder, photogr. Apparate, Waffen u. Musikinstrumente liefern in bester Ausführung zu billigsten Preisen, geg. Bar- u. Tauschzahl. Man verl. Katalog. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Gönn 145

Reise u. getr. Winter-Überzieh., Joppen, frische Singing, Sofen, Güte à 2 Br., alles billig nur bei C. Eschholz, Rathausstr. 12. zu haben in der

**Makulatur**

Genossenschafts-Buchdruckerei.

# Herren-Paletots u. Anzüge auf Kredit

Beamtenebene  
Anzahlung Nebensache

**Pelz-Colliers und Stolas**

Anzahlung von 3 Mk. an.

**Paletots,**

Damen-Garderobe mit kleinster Anzahlung.

Bis Weihnachten erhält Sie **10 % Rabatt** bei Vorzeigen dieses auf die Anzahlung vergütet.

**Kredit** nach auswärts.

**Wohnungs-Einrichtungen**

Anzahl. Mk. 10, 15, 20, 25, 35, 50 usw.

**Möbel, Betten, Polsterwaren,**

einzelne Stücke, von Anzahlung 3 Mk. an. Engl. Schlafzimmern } Anzahlung  
Küchen m. Messingverglas. } M. 10, 20, 30

Kunden erhalten Möbel u. Waren ohne Anzahlung.

Streng diskret.

Wegen ohne Firma.

**Ohne Konkurrenz** sind meine Auswahl, meine Preise und meine Zahlungsbedingungen.

## N. Fuchs

Deutschlands grösstes Kredit-Unternehmen.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II. n. III. neben Warenhaus Nussbaum.



**Möbel**  
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Wohnungs-Einrichtungen 10 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Einzelne Teile mit 2 Mk. Anzahlung.

**Palefots**  
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

**Joppen**  
Schon mit 2 Mk. Anzahlung.

**Pelzwaren**  
Neu aufgenommen!  
In jeder Preislage.

**Kleiderstoffe**  
Damen-Konfektion,  
Leinen- und Baumwollwaren.

**Federbetten**  
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,  
Portièren, Schirme, Stiel.

Verkauf gegen bar  
und auf  
**Abzahlung**

Wochenrate 1 Mk.  
**L. Eichmann**

Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstrasse.  
3. Laden in den Kaiserhallen.  
Größtes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

Am Dienstag den 26. November abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
finden in folgenden Lokalen

# Protest-Versammlungen

**Volkspark, Burgstraße.**  
**Vindenhof, Halle-Kröllwitz.**  
**Sachsenburg, Halle-Trotha.**

**Lehter Dreier, Merseburgerstraße.**  
**Sportpark, Alte Leipziger Chaussee.**  
**Burgschlößchen, Burg b. Kadewell.**

Tagesordnung in allen Versammlungen:

## Nieder mit dem preussischen Dreiklassenwahlrecht.

Referenten: Genossen **Kunert, Albrecht, Däumig, Fröhlich, Schade, Oertel.**

Die Genossen werden ersucht, dafür zu agitieren, daß der Besuch der Versammlungen ein massenhafter werde, insbesondere werden auch die Frauen ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Parteileitung für Halle und den Saalkreis.

## Allg. Kons.-Ver. Prettin u. Umg. Konsum-Verein für Döllnitz

(E. G. m. b. H.)  
Sonntag, den 1. Dezember 1907, nachm. 1 Uhr  
im Geschäftslokale, Hofstraße 51  
**General-Versammlung.**

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht 1906/07. Bericht des Aufsichtsrates. Entlastung des Vorstandes.
  2. Genehmigung der Bilanz. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
  3. Stellungnahme zum Kassiererposten, eventuell Wahl eines Kassierers.
  4. Wahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes.
  5. Genehmigung der Verträge.
  6. Anschlag an die Großverkaufsgesellschaft in Sambura.
  7. Anträge.

Die Anträge müssen spätestens Dienstag, d. 26. Nov., in den Händen des Aufsichtsrates sein.  
Emil Oberländer, Vors. des Aufsichtsrates.

## Konsumverein für Großtreben und Umgegend.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)  
Sonntag den 1. Dezember 1907 mittags 1 Uhr im Schuberth'schen Gasthof zu Großtreben

### Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht;
  2. Bericht des Aufsichtsrates;
  3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes;
  4. Genehmigung des Gewinnverteilungsplanes;
  5. Wahl des Kassierers;
  6. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder;
  7. Aenderung der §§ 53 und 54 unseres Statuts;
  8. Einführung einer Steuer-Unterstützung.
- Konsumverein für Großtreben und Umgegend,  
eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.  
Der Vorstand: Wilhelm Meyer, Gottlieb Schäfer.

**Louis Böker,**  
7 Leipzigerstrasse 7.  
Billigste Bezugsquelle für  
**Glas, Porzellan,  
Steingut etc.**

## Konsum-Verein für Döllnitz

(E. G. m. b. H.) und Umgegend. (E. G. m. b. H.)  
Sonntag, d. 24. Novbr. 1907, nachm. 3 Uhr  
im Gasthofe „Zum Palmbaum“ zu Döllnitz  
**General-Versammlung.**

- Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstehenden über das Geschäftsjahr 1906/07. Revisionsbericht des Aufsichtsrates und des Verbands-Revisors. Genehmigung der Bilanz. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
  2. Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung.
  3. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes (Geschäftsführer), sowie Wahl zweier Aufsichtsrats-Mitglieder und deren Ersatzmänner.
  4. Anträge und Geschäftliches.

Anträge müssen 5 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstehenden Felix Wieg eingereicht sein.

Der Vorstand:  
Johannes Hellwig, Wilhelm Fischer, Franz Leichmann.  
Zutritt nur für Mitglieder.

**Jagd-  
gewehre**



Jagdgeräte aller Art wie Scheibenschüsseln, Ceschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc. erhalten Sie am  
**besten und billigsten**  
unter 5 Jahre Garantie bei der Gewehrfabrik  
**H. Burgsmüller & Söhne**  
Kreienzen 616.  
Hauptkatalog, der reichhaltigste und interessanteste der Waffenbranche, an jedermann umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang.

**Wringmaschinen**  
von Mk. 10-- an, Gefäßwalzen in allen Gängen einbelegt  
August Beer, Gr. Ulrichstr. 36.

**ff. Speise-Leinöl,  
ff. Speise-Rüböl,**  
Netze frisch, officinell billigt  
Gebr. Luckau, strasse 2.

**Caramel-Malz-  
Bier**

Schutzmarke:  
**Pelikan mit Jungen**  
ist das Beste!



**Ich Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen Nieren-Vorlein - Haar habe ich es infolge 14 monatlich Gebrauches meiner selbst erfindenden Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden. Sie bewirkt bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewirkt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt so viel Haarwuchsstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Welttrium erworben hat, indem die Damen und Herren schon bald nach Benützung der Pomade den besten Erfolg erzielen, und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweißen die vielen Tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungs-Schreiben, denn nur die Wahrheit krönt den Erfolg.

Preis eines Ziegels 2 Mk., Doppeltiegels 3 Mk. Postversand täglich.  
Hauptdepot für Halle:  
**Max Rädler, Progetie, Saunischestraße 2.**



**Briketts**, verschiedene Marken,  
liefern prompt noch zu Sommerpreisen  
**Sachse & Müller,** Landbergstraße 14, Leipzig 1856.

**ORIGINAL  
SINGER  
NÄHMASCHINEN**

Nur in Läden, welche mit diesem Schilde versehen sind,  
werden **SINGER Näh-Maschinen** verkauft.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Halle a. S.,  
Leipzigerstrasse 20. Geiststrasse 47.



Nähmaschinen jeder Art beizugehen  
billig W. Weidmann, Bernhardtstr. 9, Fernruf 1708.  
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen  
Albert Bode, Jun., Gr. Ulrichstr. 17.

# Knaben-Joppen

warm gefüttert  
von 2<sup>50</sup> Mk. an.

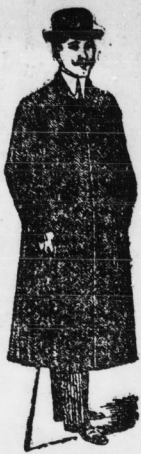
Blusen-Anzüge

Gestrickte

Knaben-Anzüge

Kittel-Anzüge

in eleganten Neuheiten.



# S. Weiss, Halle a. S.

Winter-Paletots

Ulster

Jackett-Anzüge

Rock-Anzüge

Gehrock-Anzüge

Seidene Westen

Pelerinen

Unbegrenzte Auswahl

In diesjährigen

Winter-Neuheiten.

Man rühmt die vorzügliche Passform und die Haltbarkeit meiner Konfektion.

Winter-Joppen

Jagd-Anzüge

Pelz-Joppen

Jagd-Mäntel

Leder-Westen

Schlaf-Röcke

Rauch-Joppen

# Knaben-Pelerinen

in schweren Winterledern

von 4<sup>25</sup> Mk. an.

Sehl-Anzüge

Knaben-Paletots

Knaben-Pyjaks

in modernen, kleidsamen

Façons.



## Auf Kredit.

Alles auf Kredit.

Alles auf Kredit.

Anzüge

Anzahl 3 Mk

Paletots

Anzahl 3 Mk.

Möbel

einzelne Stücke  
Anzahl 3 Mk.

Robert Blumenreich,

Waren- und Möbel-Kredit-Haus I. Ranges,  
Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etg.

# Zeitz. Zeitz.

Dienstag d. 26. Novemb. abends 8 Uhr in der Centralhalle, Rahnestrasse  
**Deffentl. Protestversammlung**

Tagesordnung:

Das Dreiklassenwahlrecht, der preussische Landtag und die Stellung des Parteitages der Sozialdemokratie Preußens. Referent: Genosse **A. Leopoldt.**

Freie Diskussion.

Zu dieser Protestversammlung muß jeder Parteigenosse und -Genossin kommen.  
Entree pro Person 10 Pf. Der Vorstand des sozialdem. Vereins.

# Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld

Protest-Versammlungen gegen das Dreiklassen-Wahlrecht finden statt am **Dienstag d. 26. Nov. abends 8 Uhr:**  
**Delitzsch**, im Sindenhof. Referent: Redakteur Genosse **Helbig-Leipzig.**  
**Bitterfeld**, im Hohenzollern. Referent: Genosse **R. Lipinski-Leipzig.**  
**Eilenburg**, im Tivoli. Referent: Gen. Redakteur **H. Wendel-Leipzig.**  
Parteigenossen, zeigt durch starken Versammlungsbesuch, daß es Euch ernst ist, das heutige Wahlrecht zu befeitigen.  
Der Zentralvorstand. J. A. V. Bieder mann.

# Eilenburg!

Dienstag den 26. November abends 8 Uhr im „Tivoli“  
**grosse öffentliche Protestversammlung für Männer und Frauen.**

Tagesordnung: Das preussische Dreiklassen-Wahlrecht. Ref.: Redakteur **Hermann Wendel-Leipzig.**  
Massenbesuch dieser Versammlung erwartet  
Der Einberufer.

# Sangerhausen.

Dienstag den 26. November abends 8 Uhr im Herrenkrug  
**grosse öffentl. Protestversammlung.**

Tagesordnung:

Das Dreiklassen-Wahlrecht. Referent: Reichstagskandidat Genosse **Edmund Geal.**  
Der Einberufer.

Achtung Gliesten. Sozialdemokr. Verein. Achtung Gliesten.

Sonntag, den 24. November, nachm. 3 Uhr im „Kasino“ zu Schweidnitz

regelmässige **Mitglieder-Versammlung.**  
Es ist Pflicht jedes Genossen, pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.



I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.  
Johannes Meyer, Goethestr. 11.

Beteiligung von Angeliener unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

# Speisekartoffeln

prima Thür. Magnum bonum, gesund und mählig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus  
**R. Gödicke, Martinstr. 24, Fernruf 2802.**

Billig und gut!



Liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik **Wolf & Comp., Klugekohl, Sa. Nr. 602**  
Zentr. d. Harmon.-Fabr. m. Bb. 7000 Arb.-geg. Nachnahme an jedem. Ihre bevorzugt. prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in über 100 Stm. v. M. 275 an M. 140.— Harmon. nach Wiener Art überraschend billig. Verpackung, Klaviere, Schulstufen- und jede Harmon. umsonst. Geigen, Zithern, Gitarren, Bandolons, Kontrabass, Mandolinen, Gitarren, Bassinstrumente, Sprechapparat, Musikwerk usw. staunend billig. Prospekt, 120 Seiten stark, buntes Illustrationswerk, ca. 200 Abbild., an jedermann umsonst. Garantie-Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche auf beglaubigte Anerkennungen.

Britisches mit der Krone sind die beste Marke und empf. in Führen O. J. u. S. Ludwig Buchererstr. 45. Fernruf 1904.

# Bockwitz! Bockwitz!

Maschinisten und Heizer.

Sonntag, den 24. November nachm. 1/2 6 Uhr in Herrmanns Hotel in Bockwitz

ausserordentl. wichtige General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Gauleiters Gen. **Reiferscheid**, Breslau, über: „Der Kampf ums Dasein.“ 2. Wie stärken wir unseren Verband? Kollegen! Es ist unbedingt notwendig, daß jeder erscheint. Wirkt nach Kräften für zahlreichen Besuch.  
Der Vorstand.

# Dresdner Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen

guten Ruf!

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die **Verlagsbuchhandlung** **Hänsmann** jeder Art bei bill. **Alb. Ackermann, Mühlberg.**

Verlag und für die Integrität verantwortlich: **August Groß**. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



# Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage  
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1907

Sonntag, 24. November

Nr. 47

(Nachdruck verboten.)

## Das Arbeiterfest der Firma Wangemann & Sohn.

Erzählung aus dem Leben von Franz Siedersleben.

(Schluß.)

Endlich war ein wenig Ordnung in die Kolonnen gekommen. Die Musiker bliesen mit dicken Backen und hervorquellenden Augen einen schönen Marsch, und schlangentartig setzte der Zug sich in Bewegung, Meister Munt mit gestäubten Haaren voran. Kampfhast hielt er in der Linken das Manuskript:

„Werte Festgenossen! Ein großer Tag!“ — kam es zwischen seinen Zähnen hervor.

Bald war man angelangt. Ein herzerreißender Lusch erfolgte, und der ganze Zug schwenkte herum und schob, nachdem durch Herrn Munt die übliche Begrüßung erfolgt war; den Herrn Kommerzienrat nebst Familie vor sich her. Vor der Festhalle wurden sie mit vielen Krähfüßen durch Herrn Munt nochmals willkommen geheißten, in die Halle geführt und an der großen weißgedeckten Tafel vor der Bühne unter den Klängen der Musik abgesetzt.

Herr F. E. Wangemann überschaute prüfend den weiten Raum, nicht verschiedenem devot grüßenden Vorarbeitern leutselig zu und setzte sich.

Der Herr Kommerzienrat war ein großer und starkbelebter Mann, in dessen ganze Erscheinung sich das gewaltige, respektgebietende Kapital verkörperte.

Man musterte das Arrangement und die Frau Rätin, eine sehr dicke Dame mit Doppelkinn und hochgetürmten Haaren, lächelte ihren Herrn Sohn an und knarrte mit belegter Stimme: „Sehr nett, nicht wahr, Kuno?“ Aber Herr Kuno, ein äußerst moderner junger Mann, das lebendige Ausdruckszeichen der Firma Wangemann und Sohn, zog malitiös die Lippen herab und näselte: „Ach, es riecht nach Schweiß hier, nicht? Else?“ Dabei schaute er gelangweilt auf seine kleine Schwester, ein ganzes blaßes Ding vom zwölft Jahren mit langen Zöpfen, das beständig gebrauchte Mandeln knabberte. Sie rümpfte das Näschen und nickte ihrem Bruder verständnisvoll zu.

Jetzt trat im Saal allgemeine Stille ein. Der Kommerzienrat erhob sich mit den Seinen von den Plätzen. Der Fabriksgesangverein, den Herr Wangemann sehr unterstützte, hub an und sang jetzt das schöne Lied: „Bis hierher hat uns Gott gebracht!“ Bierstimmig! Andächtig lauschten den Frauen, heimlich lichernd und Semmel kauend stießen sich die Kinder gegenseitig an. Die Männer hielten zurweil die Hände übereinander geschlagen und starrten ergeben vor sich hin. Endlich war das Lied zu Ende und man atmete auf.

Blöthlich hieß es wieder: „Psst! Psst!“ — Der große Augenblick war jetzt gekommen, wo Herr Obermaschinenmeister Munt seine Festrede an die Anwesenden im allgemeinen und an Herrn F. E. Wangemann im besonderen zu halten hatte. Dröhnenden Schrittes trat der Löwe des Tages vor die Rampe. Wie eine Speckschwarte erglänzte sein kugeliges Antlitz. Mutig begann er mit pendelndem Arm:

„Werte Festgenossen! Ein großer Tag ist heute erschienen, — ein Tag der Freude und“ — hier stockte er wahrhaftig schon — nämlich links von der Bühne hermerkte er, wie der Heinz aus der Tischlerei mit dreien seiner Freunde saß und ihn, den Obermaschinenmeister Munt, auf eine ganz niederträchtige Art anschaltete. Es war offenbar ein Hohnlachen auf seine augenblickliche Qualifikation als Festredner und brachte ihn einigermaßen aus dem Konzept. Mit einem müden Seitenblick faßte er sich jedoch gleich wieder und fuhr fort zu reden. Und er redete beinahe stehend, der Meister Munt, so daß sich seine Herren Kollegen fast verwunderten und neidisch auf ihn schauten. Er

sprach von dem Glanz eines jeglichen Festes, das die Firma ihren Arbeitern bereite, sprach von dem Segen, den diese Fabrik über sie alle ausschütte, indem sie dem ehrjamen Handwerk, der Tugend und ihre Kraft der redlichen Arbeit eine Heimstätte bereite habe, wo die Arbeit des Bürgers Zierde, in den Segen der Mühe Preis, nämlich dem Broie umgewandelt wird. Er sprach auch von dem Kitt der Harmonie, der da die Arbeiter und Angestellten mit ihrem Herrn Chef zu einem harmonischen Ganzen zusammenkittete. Ja er bezeichnete diesen Kitt der Harmonie als einen Universalkitt gegen allerlei böse Unzufriedenheit und ihre verderblichen Folgen. Hierbei streifte sein strafender Blick den obengenannten Heinz aus der Tischlerei und seine Freunde; aber Heazines malitiöses Lächeln verschwand nicht. Schließlich sprach er noch mit einem bedeutungsvollen Blick nach den zwei Würstern, von der Freigebigkeit und Güte des Herrn Kommerzienrats, und wie die hohe Familie ihres Herrn Chefs dem Fest durch ihre persönliche Gegenwart erst die rechte Weihe verliehen habe. Und als er zuletzt im schwellenden Bewußtsein, seine Aufgabe als Festredner glänzend erfüllt zu haben, zur Schlussapothese schreiten wollte, da traf ihn wieder jener niederträchtige Blick aus den lachenden Augen des Tischlers Heinz. Fast wäre ihm zu guterleht noch das dreifache Hoch im Halbe stecken geblieben und hätte ihm den ganzen Schlusseffekt verdorben. Aber mit Todesverachtung riß er sein Bierglas, das er zu diesem Zweck hinter einem Lannenzweig versteckt hatte, hervor und brachte glücklich dem Hause F. E. Wangemann und Sohn das dreifache Hoch aus, in das sämtliche Anwesende mit pflichtschuldigster Begeisterung einstimmten.

Nun war der schönste Akt vorüber; stolz wie ein Hahn stieg Meister Munt von der Bühne herab und nahm mit selbem Lächeln die Glückwünsche seiner Herren Kollegen entgegen.

Herr F. E. Wangemann winkte den wackeren Meister zu sich heran und reichte ihm lächelnd die Hand, die der tapferere Munt beinahe geküßt hätte.

Nun wurde das Zeichen zur Verteilung der Würste gegeben. Ein unbeschreibliches Durcheinander begann jetzt. Jeder wollte das Seine in Empfang nehmen und alles drängelte sich um die Mollen. Die kleinen Würstchen waren samt und sonders eingeschlagen und eisalt gemacht worden. Eine feine weiße Talgschicht hatte sich über ihre Leiber gleich einem Leichentuch gebreitet. Die Mütter wehrten ihren Kindern, die sofort an Ort und Stelle ihre Würstchen ins Fenselmeiß speidieren wollten. Sie packten sie fein säuberlich in die mitgebrachten Taschen und Körbchen. Damit waren sie stillschweigend für die nächste Abendmahlzeit bestimmt.

Mit einem Male entstand Unruhe am Tische in der Ecke, wo der Tischler Heinz mit seinen Freunden saß. Meister Munt hatte es nämlich nicht verkneifen können, daß sozusagen ein Untergebener von ihm sich hatte erdreisten können, ihn in seinem verflorenen Festrede durch höhnische Blicke in höchst respektvoller Weise zu veralbern und ihn dabei beinahe aus der Fassung zu bringen. Er hatte dem Gerstenfaske fleißig zugesprochen, war in höchst kampflustiger Stimmung auf Heinz zugezogen und hatte diesen würdig angeschmaut.

Heinze war ein noch junger Tischlergeselle von 25 Jahren mit zierlichem Schnurrbart und ein Paar rehbraunen leuchtenden Augen. Er war erst zwei Monate bei der Firma in Arbeit, hatte sich aber in dieser kurzen Zeit durch sein gefälliges, freundlich-gewinnendes Wesen die Sympathie fast aller bereits erworben. Man munkelte zwar hier und da von ihm, daß er ein „heller Kunde“ sei, und die Meister beobachteten ihn argwöhnisch und bewachten sein Tun und Treiben sorgfältig. Man hatte ihm jedoch nichts weiter nachzusehen können, als daß er im Gebruch einer gewissen geistigen Regsamkeit stand. Bei der Arbeit hielt er sich stets still und war im übrigen ein sehr brauchbarer Arbeiter.

Meister Munt fühlte aber hier in diesem Falle seine Privat-  
 zehre verletzt, und das mußte nach seiner Meinung geordnet wer-  
 den.

Heinze faßte die Sache von der spaßhaften Seite auf und bat  
 im scherzenden Tone um Verzeihung. Munt wurde dadurch nur  
 noch wütender und schrie, daß er dafür sorgen werde, daß  
 Heintze dieser Spaß eine Mar- koste. Heintze ward ernst und  
 verbat sich ruhig und gelassen für den Augenblick jede Ver-  
 lästigung.

Man sammelte sich neugierig um die Streitenden.

Schließlich verlangte Meister Munt kategorisch Heintzes Ent-  
 fernung aus der Festhalle. Herr F. E. Wangemann sah von  
 ferne und konnte die Situation nicht gleich begreifen, ließ sich  
 von einem Komiteemitglied informieren und gab augenblicklich  
 den Seinen einen Wink, und geräuschlos verschwand die hohe  
 Familie, die noch vor kurzem durch ihre Anwesenheit dem Feste  
 erst seine rechte Weihe gegeben hatte.

Meister Munt tobte und schrie in dem Menschenmüchel herum.  
 Seine Herrn Kollegen traten hinzu und suchten ihn vergebens  
 zu beruhigen.

„Spreiß ihn raus, dußten Luisebengel!“ brüllte er und suchte  
 an Heintze heranzurücken. Die andern hielten ihn fest, und  
 schließlich führte man ihn gewaltiam hinaus.

Heintze war freudebleich geworden. Mit zusammengepreßten  
 Lippen lehnte er an der Wand. Leise hob und senkte sich seine  
 breite Brust. Schweigend betrachtete er die Menge. Ihm war  
 es nicht um den herumtollenden Gorg sehten, der ihn beleidigt hatte,  
 zu tun; aber jene zwei Mitarbeiter, die auf Geheiß ihres trun-  
 kelen Meisters, im gewohnten, bedingungslosen Gehoriam an  
 ihn, ihren Arbeitskameraden, herangetreten waren, um Hand  
 an ihn zu legen, waren das seine Arbeitsbrüder? —

Schmerzlich suchte es um seine Lippen. Freilich ein ein-  
 ziger langer Blick von ihm hatte genügt, und die beiden waren  
 schämt zurückgetreten. Nun standen sie da und schauten ihn  
 an, so traurig, so unendlich traurig. —

Da quoll sein Herz über, und er sprach mit ihnen, mit ihnen  
 allen, die um ihn herumstanden, schüttelte sein volles Herz vor  
 ihnen aus, langsam und innig redete er mit ihnen von all den  
 Dingen, den ungezählten, die unausgesprochen, tausendfältig  
 und täglich empunden — im Herzen der Armen leben und  
 wehen. —

Er sprach vom gleißenden Mamon, der den Mann der Ar-  
 beit brutal geknechtet hat, vom schleichenden Gift, das ihm das  
 Mark in den Knochen vertrocknen läßt.

Dann sprach er mit funkelnden Augen von der trotigen  
 Kraft, die in der Brust des Proletariats sich aufbäumen müsse  
 gegen die finsternen Mächte der Knechtschaft und Ausbeutung,  
 sprach von dem herrlichen Band, das die Männer und Frauen  
 der Arbeit im strahlenden Frührotfischen umschlingen müsse —  
 — Und weiter immer weiter redete er, lauter und stärker  
 klossen die Sätze gleich glühender Lava von seinen Lippen.

So stand er da, mit flammenden Blicken. — War das der  
 junge, freundliche Tischlergeselle? — Der stille Mensch mit den  
 treuerigen braunen Augen, dem bejedenen Wesen? —

Ein leiser Schauer schen über alle dahinzugleiten. Atemlos,  
 mit vorgestrecktem Oberkörper lauschten sie alle. Die Frauen  
 bedeckten mit bebenden Lippen ihre ängstlich dreinschauenden  
 Kleinen an sich und lauschten; die Männer standen regungslos,  
 die jungen hingen mit leuchtenden Augen an seinen Lippen, die  
 alten mit den krauppigen Bärten und den gebeugten Rücken,  
 starrten finster vor sich hin. Verhaltener Trotz suchte um ihre  
 Lippen, mit magischer Gewalt hielt er sie alle in dem Bann-  
 kreis seiner Gedanken.

War das nicht der ganze Jammer ihres eigenes Daseins, den  
 er vor ihnen entwarf, war es nicht ihr tägliches Weh' und  
 Ach, das sie aus seinem Munde hörten? — Hatten sie nicht täg-  
 lich, stündlich, immer, kaum bewußt, empfunden, daß sie nach  
 Lebensfreude ewig hungende, ausgepreßte, ausgebaute, elende  
 Sklaven der Arbeit seien? — Sklaven, die von der Peitsche  
 des gleißenden Mammons langsam zu Tode gepeitscht wurden? —  
 O ja, sie hatten's dumpf gefühlt und doch nie glauben  
 wollen. Sie hatten ihn heimlich gesucht und doch sich in  
 Scheuer Sch fürcht vor ihm gebeugt. Und nun sagte Heintze ihnen  
 dies alles, er, der stille, junge Mann, sagte, daß er mit ihnen  
 fühle, mit ihnen litt. Und wie er mit sprühenden Augen die  
 Freiheit pries, die auf den Knechten der Arbeit erst leuchten  
 wird, die ihre Ketten brechen und den Fluch der bettelnden Ar-  
 mut bannen wird; da streckten sie ihm zitternd die schmelzigen  
 Hände entgegen, da rollte die langverhaltene Zähre von den  
 hohlen Wangen und schweigend gingen sie auseinander. —

Draußen aber in den grauen Häusern, da schliefen sie dann  
 und träumen — träumen, wie durch gespensterhaft hufschende  
 Schatten die Räder saugten, wie fauchend und stampfend Ma-  
 schinen den ewigen millionenfältigen Kreislauf jagten, sie spien  
 giftigen Dampf und wirbelten verderbenbringenden Staub und  
 Schwärz wild durcheinander. Und mitten darinnen hasteten sie  
 hin und her, staub- und schweißbedeckt. — Heulend jagt der  
 gleißende Drache hinter ihnen her, der schwingt die schwere  
 Peitsche. Und immer weiter jagen sie ächzend und keuchend —  
 denn bricht das glühende Morgengrot durch die schmierigen  
 Scheiben und die Purpurne strahlt und küßt ihnen die bleiche  
 Stirn. — Und sie träumen vom goldenen Mai und vom Fest  
 der Arbeiter. — — —

## Und Pippa tanzt.

Am Montag dieser Woche fand im Stadttheater zu Halle die  
 Aufführung von Gerhart Hauptmanns Glashütten-Mär-  
 chen „Und Pippa tanzt“ statt. Wir konnten wegen Raum-  
 mangels nicht näher auf den Inhalt des Werkes eingehen, son-  
 dern mußten uns mit einer kurzen Charakteristik begnügen.  
 Wir wollen an dieser Stelle noch einmal ausführlicher auf das  
 Werk zurückkommen. Ueber die Erstaufführung desselben am  
 19. Januar 1906 im Lessingtheater zu Berlin entwarf Leo  
 Berg im Litt. Echo folgende treffende Charakteristik des  
 Stüdes:

Es kann gar nicht ausbleiben, daß Hauptmann mal ein  
 Denkmal bekommt. Das sind ihm schon die Philologen schuldig,  
 denen er so viel zu tun gibt. In Deutschland wird man nämlich  
 unsterblich, wenn man diese Klasse lange genug beschäftigt hat.  
 Goethe wäre längst nicht so berühmt, wenn's nicht so viele  
 Aetische-Philologen gäbe, wenn man sie nicht sogar nötig hätte.  
 Auch darin gleicht Hauptmann dem Alten, daß er sein Volk  
 richtig erkannt hat. Sich nur nicht auf die Kraft der Poesie  
 verlassen! Wenn man sich vierzehn Tage nach einer Auffüh-  
 rung in sämtlichen Salons darüber streitet, was seine neue  
 Dichtung bedeutet, wenn Altertumsforscher, Sprachgelehrte,  
 Literaturhistoriker, Hypothetiker, Ausleger und alles, was gern  
 geistreich sein möchte, durch Geist brillieren kann, wie? sollte  
 man dem Dichter nicht dankbar sein?!

Hier in einem literarischen Blatt lohnt es, auf Fragen der  
 Kunst selbst einzugehen. Nehmen wir den Zauberkasten aus-  
 einander. Da ist erstens ein „Milieu“, zweitens ein Stoff,  
 drittens eine Bedeutung, viertens eine Handlung, fünftens eine  
 Reihe von Gestalten. Das „Milieu“ ist die schleifische Heimat  
 des Dichters, Gebirge, Winter, Dampfsheit, speziell der Kreis  
 der Glashütten. Der Stoff besteht darin, daß in diesen Kreis  
 ein Fremdes, Südlisches, Höheres gekommen ist, das verführt und  
 beunruhigt und alles in Bewegung bringt. Die Glastechnik  
 stammt aus Italien, speziell Venedig, der hohen Schule dieser  
 wundervollen Kunst. Es sind also zwei Welten zusammen, und  
 das bedeutet Widerspruch, Kampf, Entwicklung. Unter den  
 schleifischen Arbeitern gibt es einen Italiener, der mit Tizian  
 verwandt zu sein vorgibt, aber zugleich aussieht, wie des Hütten-  
 direktors Untel Forstmeister. Seine Tochter ist Pippa, die bei  
 solcher Ähnlichkeit ihres Erzeugers doch Heimatsrechte hat.  
 „Aber der Wind weht ihr Goldhaar wo anders hin!“ Dieser  
 Dualismus macht das Drama. Und nun fragen wir nach der  
 Bedeutung. Die Glaskunst, die höhere Technik und Kultur in  
 einer Umwelt von unentwickelten Menschen, Süden und Norden,  
 Kunst und Handwerk, Ideal und Wirklichkeit, Traum und Wirk-  
 lichkeit, Form und Materie, Geist und Natur, das alles streitet,  
 tanzt, flieht sich, jagt sich, erfährt sich, tötet sich. Die Hand-  
 lung: Pippa tanzt, ihr Vater spielt mit falschen Karten, der  
 Direktor läßt sich von ihr schlagen, ein Handwerksbursche weint,  
 ein Marinabläser bläst, ein alter Glasbläser mit Gorilla-  
 Armen sucht Pippa im Tanz zu erjagen, „wie ein Wär einen  
 Schmetterling zu hauchen sucht, der ihn buntschillernd, um-  
 gaukelt“. Die Spielenden bekommen Streit, der Italiener  
 wird getötet, Pippa vom alten Väter entführt, aber dann vom  
 Handwerksburschen befreit, der sich inzwischen als Dichter und  
 als Compitium mixtum grünlicher Märchenmotive, kurz als  
 die deutsche Volksseele entpuppt. Die Verfolaten kommen in  
 die verschneite Wande einer „mythischen Persönlichkeit“. Wann  
 — wirkliche Persönlichkeiten nannte der junge Hauptmann  
 „handelnde Menschen“, „Personen“ slang ihm zu theaterkonven-  
 tionell. Hier beim alten Wann war schon der Direktor, um sich  
 von seiner Libido heilen zu lassen, und hierher kommt auch der  
 alte Glasbläser, der ihnen wie ein Schatten folgt. Die mythis-  
 che Persönlichkeit macht allerlei Solusposus, der Direktor wird  
 kuriert, der Handwerksbursche fährt mit einer Panbergondel  
 über Wolken nach Venedig, erwacht aber, als er gerade im Be-  
 griffe ist, den von weißen Säulen getragenen Palast zu be-  
 treten. Der alte Glasbläser wird von der „mythischen Per-  
 sönlichkeit“ besiegt; und als sich Wann im vierten Akt entfernt  
 und „nachsieht, wo der, den wir alle sehnsüchtig erwarten, Weib“



langt Pippa wieder mit Guhn, das sie erschafft, gezeichnet und zu gleicher Zeit selbst stirbt. Der Handwerksbursche erblinnet und bekommt den „allsehenden Blick“, vernähmt mit Pippas Schatten, gefüßet von einem Stummen, zieht er hinaus, ein Prinz auf Reisen“, ein Dichter, — „und Pippa tanzt“.

Und nun zu den Gestalten, und damit zur höheren Bedeutung. Es handelt sich in der Hauptsache um die zwei Paare Wann und Guhn, Michel und Pippa. Wann ist ein Zauberer, aber auch ein Philosoph, Gelehrter und Uebermensch, Alter und Erkenntnis. Stirbt es uns heute schon bei Goethes „Faust“, daß die höchsten Ideen gar nicht mehr recht zum eigentlichen Mythos passen (für den Spinozismus hat der christliche Dualismus von Gott und Teufel keinen Sinn mehr), so stimmt hier die höhere Idee zu der Symbolik schon gar nicht. Der höhere Geist, der über Meer und Berge streift, der das Tiefste ergründet und „auf den Anfang und Eintritt in eine andere musikalisch-kosmische Brüderlichkeit wartet“, was braucht der Zaubererschiffchen und Zauberbuch? Wenn er die Phantasie der Menschen beherrscht, muß er sich durchaus eines Gondelchens bedienen, das der Träumer hält? Alles ist Spuk, sagt einmal Guhn, und Spuk sind hier namentlich die mythischen Begriffe, nämlich Spuk von Spuk, und sie stammen zum größten Teil von Ibsen: der „große Fischblütige“, die „Wand von Fischmaulschnappenden Weibsbildern“. Goethes und Ibsens Symbolismus scheint hauptsächlich bei der Abfassung dieses Dramas außerordentlich beunruhigt zu haben. „Der zweite Faust“, „Peer Gynt“, „Kaiser und Galiläer“, „Die Frau vom Meere“ sputen hier umher. Die Symbolik wird so tiefinnig-unfinnig, als ob ein Zauberlehrling die Geister ruft, die nur sein Meister beherrscht, und nun nicht mehr los wird. Wann sagt von sich selbst, er sei ein Mensch, der alte Guhn wolle erst einer werden. Dieser alte austrangierte Glasbläser ist noch halb Tier, Zyklop, Typhon, eine böckische Zentaurengestalt, er stellt das gemeine Handwerk dar, die ungebändigte Natur, er streift nach Erlösung und verfolgt und umschattet das zweite Paar, das aber von seinen wilden Schmerzen willenlos hingerissen wird. „Aber, das hilft nichts“, sagt Wann, „hier ist keine Gnade! Hier raßt der giftige Zahn und der weigalübende Wind, so lange er raßt! Hier kelttern typhonische Mächte den gellenden Quallschrei rasender Gotteserkenntnis.“ Also was ist Guhn? Der Glasofen. Es ist die unterirdische Welt, die die obere erschütterte. Und Pippa tanzt, wenn er faucht. Denn Pippa ist die Flamme im Glasofen, aber auch das Fünklein, das der Arbeiter anbläst. Durch diese Doppelstellung jedes Begriffes zu jedem Begriff, wird alles vollkommen verworren, die Symbolik schief und mühsam unverständlich, nicht wegen des Tiefsinns. So unergründlich ist Hauptmann wirklich nicht. Wann ist von Guhn gemacht: der Funke, der im Glasofen tanzt, aber auch das fertige Glas. Zugleich ist sie der Traum und die Hoffnung und die Phantasie des Glasbläfers, der vor seinem Ofen sitzt, noch mehr: sie ist auch die Form und die Technik und die Zukunft dieser Kunst. Mehr: ein Kind der Kunst und die Geschichte der Kunst. Immer mehr: die Schönheit, das Glück und die Kunst überhaupt, die Kunst im höheren Sinne. Nicht genug: sie ist auch der Süden, Italien, Venedig (ihr Vater ist mit Tizian verwandt), sie ist die Tochter Italiens und Schlesiens, sie hat, ein Anikum, zwei Väter Tagliozzi und Guhn. Sie ist aber auch das Licht, die Sonne, und schließlich sagt Wann: „Du bist aus dem Märchen und sollst wieder hinein.“ Das alles an der Hand der Dichtung selbst darzutun und den künstlerischen Blödsinn zu zeigen, diese Ohnmacht, die sich damit begnügt, die Elemente einer dichterischen Gestalt nebeneinander flackern, statt sie zu einem Gebilde organisch wachsen zu lassen, oder auch nur so fest zusammenzuballen, dazu müßte man eine ganze Broschüre schreiben.

Und ebenso ist es mit Michel Hellriegel, der in seinem Ränzel einen Auszug von Grimms Märchen hat, der auch so viel ist, daß er gar nichts ist. Vor allem: Hans Kräumer, der Dichter mit der Sonnensehnsucht. Auch in ihm laufen sovieler Motive durcheinander, als ob er unmittelbar aus einer tieflichen Zauberpöffe entsprungen wäre, wo aber doch wenigstens der Wirrwarr ironisch zu verstehen ist. Er wird mit Pippas Schatten vernähmt, wie Faust mit Helenas. Da er Dichter ist, sind gewissermaßen alle Gestalten im Märchen Geschöpfe seines Geistes, und er spricht mit seinen eigenen Gestalten. (O selbiger Lied, wenn doch Hauptmann wenigstens noch deinen Wit hätte!) Und auch deine Knabenhaft spielerische Impotenz hat auch nur kurze Zeit Leben vorspiegeln können!) Es gibt also hier drei Schöpfer der Gestalten: Hauptmann selbst, der alte Wann, der bloß in die Hand zu klatschen braucht, damit Pippa, ein Geschöpf seiner Laune, erscheint, und Michel, dessen Phantasie Pippa ist. Da diese außerdem noch zwei Väter hat scheint mir das etwas reichlich für ein kleines Mädchen zu sein. Wenn man wenigstens noch wüßte, wer ihre Mutter ist, da den Vater zu bestimmen ja bekanntlich immer schwierig ist. Sie stammt aber auch von mehreren Müttern ab: Venedig, Schlesien und der Flamme im Glasofen. Komische Mädchen. Im zweiten Akt fragt Pippa: „Wo bin ich denn?“ Antwort Michels: „In meinem übernatürlichen Kopfe!“ Sie umschlingt ihn und er sagt: „Die Phantasie hat mich eingeschnürt!“ Dieses unkünstlerische

Nebeneinander von Traum und Kräumer finden wir schon im „Gannele“. Da der Traum im Kräumer steet und die Traumgestalten in seinem Kopf rumoren, so haben ältere Dichter, wenn sie dergleichen darstellen wollten, einen Rahmen für den Traum gefunden, das sinn- und naturgemäße ist. Aber neil Die Pippa steet nicht nur im Kopfe Michels, sondern gewissermaßen auch in der Oarina, die er bläst, wie die Melodie im Instrument, — nebenbei gesagt, hat die Oarina, die in diesem Märchen eine Rolle spielt und die Michel für seinen letzten Vater erhandelt hat, „vielleicht, weil der Name so seltsam klingt“, weder etwas mit der Glastechnik, noch mit Italien zu tun noch ist sie etwa das Instrument der Glasarbeiter, hat also weder eine innere noch eine äußere Notwendigkeit. Aber das schönste ist dies: daß Pippa zwar die Phantasie, aber auch wieder nicht die Phantasie ist, natürlich, da sie ja doch eine handelnde Person im Drama ist. „Aber sich doch, ich bin doch von Fleisch und Blut und der alte wahnsinnige Guhn ist ein alter, entlassener Glasbläser, weiter nichts; davon hat er den Kropf doch und seine Ballonbaden; feurige Drachen gibt es doch nicht!“ So hebt immer die Phantasie die Realität und die Realität die Phantasie auf. Wenn Guhn „weiter nichts“ ist, warum kommt er nicht zurück in seine Hütte, sondern umschattet sie nur und läßt die beiden entweichen? Wenn er auftritt, kommt er „überm Schnee geklimbert“, „wie über Scherben trampelt ja das!“, worauf der Wirt der Schenke sagt: „Scherben gib't wohl genug um die Glasbarade.“ Der geehrte Leser und Zuhörer hat also die Wahl, ob er das wirklich, gleichnißweise oder symbolisch nehmen will. Ebenso ist es mit Pippas Vater, der mit Tizian verwandt ist und wie der Onkel Fortsmeister aussieht. Man kann alles nehmen, wie man will. Das Tiefste ist also das Widerspruchsvolle im Stück, das im künstlerischen Sinne Verlogene. Daß in jeder Gestalt und Hypothese, jedem Bild, jedem Gedanken und Wort etwas Zwingendes liegt, daß jede Voraussetzung, jeder Stoff und Mythos seine Logik hat das ist etwas, was heute niemand mehr zu wissen und zu beachten scheint. Nur so erklären sich die verwachsenen Gestalten, die durch unsere Literatur schwanken. Dies Glasthüttenmärchen ist geradezu ein Typus. Das, was hier dargestellt wird, ist in keinem Sinne wahr, weder wirklich noch traumhaft, nicht künstlerisch, nicht gedanklich. Alles unfertig Material für ein Werk, aber kein Werk selbst.

Was Hauptmann wollte, scheint mir dieses zu sein: Zunächst den Mythos einer heimatischen und kulturell bedeutsamen Industrie zu schaffen, dann diesen Mythos der Glastechnik zu dem der Kunst überhaupt zu erheben und zuletzt zu einem Kulturmythos, und ihm zugleich dabei zugleich den Mythos der eigenen Kunst und Kunsttradition zu geben. Diese große Aufgabe ist anzuerkennen, so mißlungen das Werk auch ist. Ob der Dichter ihrer fähig gewesen wäre, ob er noch die Kraft zu solchen großen Dingen hat, weiß ich nicht. Aber dergleichen muß wachsen, daß es wird und zu einem Organismus sich gestaltet. Das haut man nicht in wenigen Wochen hin. Heut liegen die verschiedenen Motive und Ideen wie Kraut und Rüben durcheinander. Das Ganze ein Chaos, aus dem noch kein Stern geboren ist. Am ehesten hätte noch das Glasthüttenmärchen gelingen können, wenn es naiver und nicht durch höhere Intentionen verworren wäre. Die Ideen wieder leiden an Unklarheit und an mangelnder Originalität. Teils kommt alles, wie bei Ibsen, auf den alten Sonnenmythos hinaus. „Man weiß wenigstens, daß man ein Kämpfer und noch weit entfernt von den Paradiesen des Lichtes ist.“ Sonne: Nacht, Sommer: Winter, Süden: Norden, hell: dunkel, diese Vorstellungen gehen als Gegensätze durch das ganze Märchen, nur daß sie immer doppelt und dreifach zu verstehen sind, teils wörtlich im Sinne des Märchens und der Glastechnik (Venedig: Schlesien, Feuer im Glasofen: erkaltete Ofen — denn das Märchen hat auch zum Ueberfluß noch soziale Motive, es ist von alten eingegangenen Glasthütten und modernem Großbetrieb die Rede); teils hat man das metaphorisch zu nehmen (das ewige „Licht in der Brust“ des Dichters und die Unkultur des rohen Arbeiters), teils im germanisch-mythischen, teils im religiösen Sinne, und teils wieder in besonderer Anwendung auf Kunst und Schönheit. Dann klingen naturwissenschaftliche und modern mythische Motive mit, Monismus, Wiedergeburt u. dgl. m. Und dazu kommen endlich — und das ist für mich das interessanteste — ganz persönliche Anspielungen Hauptmanns, was seine Kunst und Entwicklung betrifft. Das Märchen scheint mir aber auch eine Abrechnung mit dem Naturalismus geben zu wollen. Daß irgend etwas in Hauptmann bergewaltigt worden ist, glaube auch ich; ob aber durch den Naturalismus und nicht vielmehr durch den Kapitalismus, die Schule oder das Theater, die Anfänge oder den Erfolg, sei dahingestellt. Die, wie mir scheint, absichtliche Verworrenheit, also psychologisch und künstlerisch gesprochene Verlogenheit, kann man im zweiten Akt am besten sehen. Mit sich selbst spricht Hellriegel: „Wenn Nachts eine Katze nagt, so denkt man, es ist eine Sägemühle, und wenn ein bißchen Augluft durch eine Türspalte dringt und zwei trockene Buchenblättern reibt, so meint man gleich, ein schönes Mädchen lispeln zu hören oder nach seinem Aelter seufzen!“ Also ein Phantast. Als

gleich darauf Pippa ihn umschlingt und um Rettung anfleht, meint er: „Gütte ich jetzt meine arme frei, so würde ich jetzt . . . ein kurzes Memorial in mein Büchlein legen, möglicherweise in Bergen sogar. — Aber ich kann meine Hände nicht frei kriegen! — Die Phantasie hat mich eingeschnürt! . . .“ In Wirklichkeit hat Hauptmann selbst vielmehr der Realismus eingeschnürt, die Ehrfurcht vor den kleinen Tatsachen des Lebens, gerade seiner Phantasie fehlt Freiheit und Schwung, alles kommt erzwungen heraus. Doch abgesehen davon, was heißt das hier: Nicht die Phantasie, sondern die Wirklichkeit lähmt ja Hellriegel, und gleichzeitig glaubt er immer noch, diese Wirklichkeit sei Phantasie. Sofern sie ihn einschnürt, ist sie gar keine Phantasie, oder sie ist gleichzeitig Phantasie und nicht Phantasie. Man kann auf diesen logischen und künstlerischen Unsinn gar nicht genug hinweisen, weil sich das durch die ganze moderne Literatur hinzieht und sich als Tiefstimm aus gibt, wiewohl es bloße Verwirrenheit und Impotenz ist.

Ich erwähne noch die künstlerischen Mittel, Hauptmanns Art zu symbolisieren. In jedem Milieu, in der Schenke, in der verfallenen Hütte, in der Wüste spürt je ein verstümmelter Diener herum: in der Schenke ein „Meiner, tropfiger, zerklümpfter Mensch“, der die Ocarina spielt und das arme Volk symbolisiert, bei Huhn im Hintergrunde der „ahle Jakob“, der das Alter, die alte Zeit, und bei Wann ein „stummer, struppiger Kerl“, der die Weltabgeschiedenheit und Stille symbolisiert. Wann „kommt fast lautlos“, sein Gesicht ist „gleichsam mit Runen bedeckt“, er „scheint neunzig Jahre alt zu sein, aber so (sic!), als wenn Alter potenzierte Kraft, Schönheit und Jugend wäre“. Dabei hat sich Hauptmann bestimmt etwas gedacht, „aber so, als wenn“ ein Gedanke noch nicht zu Ende gedacht ist. Und das nun als Regiebemerkung für die Maske des Schauspielers! Es kann auch sein, daß die „Stille“, die man in Ibsens Epilog „hören“ kann, in Hauptmann nachgeklingen hat. Er hat etwas unbestimmtes empfunden und mit dem dichterischen Gedanken verwechselt: den Zustand unmittelbar vor dem Gedanken, nennt's Nietzsche. Während Hellriegel seine Traumreise nach Benedig antritt, fährt Pippa mit ihren Fingern über den Rand eines edlen venetianischen Glases, das stärker und stärker klingt, „bis sich ihm Töne zu Harmonien angliedern“, die dann wieder „zu einem kurzen, aber mächtigen musikalischen Sturm anwachsen“, was immerhin eine Leistung von den Tönen und Harmonien ist. Und man denke diese Kinderei von Symbolist bei solchem Mangel an Rarität: Venetianisches Glas, Reibung des Randes, Klängen, Träumen, Benedig. Wirklich sehr tiefinnig. Wenn wir dies Märchen nicht in fünfzig Jahren verstanden haben, die man nach Hauptmanns Berechnern braucht, dann werden wir es nie mehr verstehen. Wie bei der Stille Ibsens Epilog, klingt bei der Reise selbst Goethes Wagnon mit. Etwas glücklicher ist Hauptmann, wenn er sich statt auf die Poesie und Musik, auf die Malerei verläßt. Der zweite Akt hat Bilder, die an Böcklin erinnern. Den Nachtjäger, der als Sturm über die Glatte zieht, sieht man. Huhn als Waldgott, Bart und Wimpern voller Eiszapfen, die Hände gespreizt emporgestreckt, schreiend wie ein Stier, vom ersten Morgenlicht bestrahlt, ist ein kraftvolles Bild, sofern man vergessen hat, was vorher von ihm erzählt wurde. Aber schlamm wird's, wenn man die Musik zu sehen und die Malerei zu hören bekommt. Es ist kurz vor Tag, und das Licht kriecht schon ein bißchen herein, so über Hellriegels Fingerspitze (aufgepaßt: das ist Symbolist!), er kann's sogar essen, dabei beginnt Musik, die zum Schluß anschwillt, und sie „schildert“, anwachsend, den mächtigen Ausgang der Winterjonne“. Bei Goethe tönt die Sonne selbst, „nach alter Weise in Wunderphären Weltgefang“, was viel kühner und folglich auch viel einfacher ist. Hauptmann hingegen flüchtet sich in seiner Ohnmacht zur Musik, die ausdrücken soll, was er nicht sagen kann. Zu Goethe kann man Musik machen, wie man ihn illustrieren kann, Hauptmann hingegen erwartet erst alles von der Musik und der Malerei, wie von der Naturwissenschaft und Philosophie wie von der Zukunft. „Alle merken was! das alte Haus knistert durch und durch! manchmal wird mir geradezu ganz erhaben zu Mut: wenn das ungeheure Ereignis kommt und der Licht Ocean aus dem heißen, goldenen Krug sich ergießt! Das klingt ungemein tiefinnig, so nach Ibsen und Waeterlund, und man kann sich allerlei dabei denken. Das genügt Hauptmann schon! Und dann klingt's auch wie eine Verkündigung, wenn der alte Huhn schreit: jumaläi! Was das bedeutet? „Ganz bestimmt, keine Puppe, weiß ich das nicht. Aber wie mir deucht, heißt es: „Freude für alle!“

Auch diesen Satz kann man als Motto nehmen für die Verschommenheit und Impotenz, nicht nur Hauptmanns. Fast von jedem Satz in diesem Märchen kann man ausgehen. Und das schlimmste ist: Hauptmann weiß über sich Bescheid. Zuweilen klingt sein Schmerz über die eigene Ohnmacht wehntustvoll, aber deutlich durch, die Verzweiflung, nicht reden zu können, während man doch was zu sagen hat! Ach, es ist der alte Jammer wie in der „Versunkenen Glode“. Damals war ich einer der wenigen, die das Ding beim rechten Namen nannten.

Heute sind es schon mehrere. Der Zauber, den Hauptmanns Name ausübt, ist im Schwinden. Und ich fürchte, bald wird man ihn wieder ebenso blödsinnig unterschätzen, wie man ihn eine Zeitlang überschätzt hat. Aber erzwingen kann er's schon heute nicht mehr, am wenigsten mit solchen „Glasblüthenmäden“. Er selbst stellt eine der interessantesten Künstlertragödien dar, aber er soll daraus keine Farce machen.

**Die Talente.**

Von E. Weber im Regendorfers Blättern (München).  
Eine Brücke. Eisenkonstruktion.  
Unten vielmäßige Schienenbänder.  
Qualm und Getassel. Der schnelle Loh  
Der Lokomotiven. An dem Geländer  
Der Brücke hängen zwei Poststangen.  
Der eine — horst und gedungen —  
Schaut in die Tiefe. Er zählt die Wagen.  
„Wieviel Zentner kann jener tragen?“ —  
Der andere träumt in den Abendhimmel.  
Schwarzwolfig ringelt empor ein Rauch —  
Ein Drache mit geschwelltem Bauch.  
Jetzt sperrt er den Rachen, jetzt krümmt er den Rücken.  
Der Klackstopp mit leuchtenden Träumerbildern  
Kämpft im Geiste seinen Siegfriedstampf. —  
Neues Gewölbe, Getassel, Gestamp.  
Ich geh' in den dümmern Abend hinein.  
Wer wird einst von beiden der Tüchtigste sein?  
Wer wird einst von beiden der Glücklichsste sein?

**Kleine Juachmandeln.**

Auflösung der Aufgabe in Nr. 46. (Nr. 212).  
1. Dortmund. 2. Hsenburg. 3. Elberfeld. 4. Greifswald.  
5. Ludwigsburg. 6. Eisterwerda. 7. Hserlohn. 8. Chemnitz.  
9. Hildesheim. 10. Hettstedt. 11. Eisleben. 12. Jngolstadt. 13. Larnowitz.

**Die Gleichheit.**

Richtige Lösungen sandten ein: Frau Jda Kubisch, R. Rudolph, S. Geilke, S. Buschendorf, A. Dönitz, W. Kleinlein, F. Kerl, Frieda Schwarse, C. Krüger, A. Hempel, F. Stolle, Kehl, R. Hillner, B. Braune, W. Fricke, S. Däumig, A. Lehmann, Frau Clara Hochbach, R. Schneidewind, G. Steingraf, F. Feder, R. Landgraf, R. Bentfert, S. Sembt, Uta Thate in Halle.  
S. Köhler in Delitzsch; D. Hennig in Bockwitz; S. Winler, R. Bepold, E. Goek in Zeit; R. und W. Wagner, B. Schurig, R. Angermann in Weizenfels; Frau Weisner, A. Julich, D. Melde in Merseburg; B. Joth, B. Weber, A. Wenz, G. Sted in Raumburg; R. Mitsching in Ammendorf; R. Strebler in Bitterfeld; R. Schall in Teutschenthal; B. Kersten in Sangerhausen; A. Gärbig in Kressau; Frau Christiane in Eisleben; U. Fischer in Rietzdorf; S. Haberland in Papendorf; E. Köhler in Jangenberg; U. Meier in Löbejün; R. Sommer, F. Rosenkranz, A. Kozberg in Trebnitz; S. Schwabe in Teuchern; R. Stahn in Scheiditz; A. Steuer in Sandersdorf; R. Ludwig in Sangerhausen; F. Richter in Annaburg; E. Waldheim in Rietleben; D. Hoffmann in Lettin; A. Eber in Ammendorf; F. und Marie Werner in Bröditz; A. Weiße in Lützenau; R. Fischer in Berlin; S. Mitsching in Beesen; Th. Kähler in Neuschau.

**Neue Aufgabe.**

Nr. 213. Kreuzrätzel.  
A A A  
A A A  
D D E  
E E E E E G G  
G G H H I I I I  
M N N N N R R R R  
S S S  
S T T  
T U U

Vorstehende Buchstaben sind derart zu ordnen, daß die wog rechten Reihen gleichlautend mit den senkrechten sind und folgende Wörter ergeben: 1. preußischer General aus der Zeit des Befreiungskriege. 2. Feldherr und Staatsmann des alten Athen's. 3. Beamtentitel.

Lösungen sind bis jeden Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die Redaktion des Volksblattes, Rätsellecke der Unterhaltungsbeilage.

